Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
# 1922

332 (1.12.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unseren Ausgabestellen abgeholt monatlich ℳ 570.—, frei Haus geliefert monatlich ℳ 600.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen ℳ 600.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr ℳ 600.— monatlich. Einzelverkauf: bis 4 Seiten ℳ 15.—, über 4 Seiten ℳ 20.—.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum ℳ 55.—; auswärts ℳ 70.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche ℳ 35.—; Reklamezeile ℳ 200.—; an erster Stelle ℳ 250.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm. Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20. Hauptschriftleiter Nr. 19.

**Badische Morgenzeitung** — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — **Badische Morgenpost**

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berlin-Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. — **Freitag, den 1. Dezember 1922** — Nr. 332.

## Die Wahlen in Amerika.

Das Parlament der Vereinigten Staaten von Nordamerika besteht aus zwei Kammern, Senat (1. Kammer), Repräsentantenhaus (2. Kammer). Den größeren Einfluß übt der Senat aus. Beide Kammern zusammen bilden den sogenannten Kongreß.

Mehr als ein Drittel des amerikanischen Senats und fast das gesamte Repräsentantenhaus waren am 4. November neu zu wählen. Diese Wahlen boten im ganzen Lande den Wählern Gelegenheit, ihre Meinung über die gegenwärtige Regierung und deren Politik in den letzten zwei wie für die kommenden zwei Jahre zum Ausdruck zu bringen. Die Wahlen gewähren daher in ihren Resultaten die Möglichkeit zu Beobachtungen hinsichtlich der Richtung, die die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten nimmt, und hinsichtlich der Stellungnahme zu der heutigen Regierung.

Nachdem in der Folge der Präsidentschaftswahlen vom Jahre 1920 die Republikanische Partei ganz freie Hand bekommen hatte, hat der Kongreß eine sehr bedeutsame Revision der Steuergesetze durchgeführt; er hat ferner noch kurz vor den Wahlen die Zolltarife stark erhöht und — man darf wohl sagen zugunsten bestimmter Interessenkreise — ganz neu geregelt; er hat die Abhaltung der internationalen Konferenz zum Zweck der Einschränkung der Rüstungen veranlaßt und seinen Standpunkt hinsichtlich der europäischen Fragen, der Schuldenfrage und der Beziehungen zu Rußland gekennzeichnet; er hat Einwanderungsgesetze angenommen, die eine bedeutsame Rückwirkung auf die Versorgung des amerikanischen Arbeitsmarktes ausüben; er hat den nicht unblutigen und nicht immer populären Kampf zur Durchsetzung des Alkoholverbots (Volstead-Akte) führen müssen; er hat sich mit der Frage der Zahlung für die Kriegsteilnehmer abplagen und schließlich in verschiedene Streiks und Arbeiterfragen praktisch eingreifen müssen. Ferner hat während dieser zwei Jahre das Oberste Gericht, das wegen der republikanischen Mehrheit seiner Richter mit der Partei zu identifizieren ist, verschiedene grundwichtige Urteile in den Fragen der Trusts, der Arbeiterverbände und der Kinderarbeit in der Industrie gefällt. Und dabei sind diese ganzen Maßnahmen in einer Zeit zur Durchführung bezw. zum Beschluß gelangt, während der eine starke Depression des wirtschaftlichen Lebens bestand, von der sich die Union erst jetzt zu erholen beginnt.

Kommt die Stellungnahme all diesen Punkten gegenüber in den Wahlresultaten bereits klar zum Ausdruck? Und welche neue Richtung ist vom Kongreß in der Folge zu erwarten? Diese Frage wird am besten beantwortet nicht dadurch, daß man zählt, wie viel Demokraten an Stelle von Republikanern gewählt worden sind, sondern dadurch, daß man zusieht, welche Probleme denn bei den Wahlkampagnen der einzelnen Kandidaten faktisch eine Rolle gespielt haben; denn wesentlich durch den in diesen Kampagnen geoffenbarten Stand der öffentlichen Meinung wird schließlich bestimmt werden, was der neue Kongreß tun wird.

Das Bezeichnendste an der ganzen Wahl ist zunächst die starke Gleichgültigkeit der Wählerschaft gewesen. Die Einzeichnung in die Wählerlisten betrug im Durchschnitt noch nicht 60 Prozent der Wahlberechtigten, die Teilnahme an den Versammlungen war auffallend gering und dementsprechend gering auch die Teilnahme an den Wahlen selbst. Wirklich gespannt war das Interesse der Wählerschaft nur dort, wo es um Fragen mehr oder weniger lokaler Natur oder um einzelne umstrittene Persönlichkeiten ging. Allgemeine Fragen haben in der Regel bei den Wahlvorbereitungen keine große Rolle gespielt, und selbst die Leistungen oder Versager der Regierung haben auf die Wählerschaft keinen großen Eindruck machen können. Das Interesse war meist mit der Persönlichkeit einzelner Kandidaten verknüpft. Gemeinhin blieben die allgemeinen Angelegenheiten den lokalen oder Personalfragen weit nachgeordnet.

Nur zwei Fragen scheinen bei den Wahlen eine ausschlaggebende Rolle gespielt zu haben: der neue Zolltarif und die Stellungnahme der Regierung zu den letzlichen Auseinandersetzungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Vielleicht folgenschwerer noch als der Zolltarif der seine Wirkungen erst in den nächsten beiden Jahren zeitigen wird, dürfte sich die Abneigung erwiesen haben, die sich die Regierung Harding in der Bekämpfung des Eisenbahnerstreiks durch die Heranziehung von Truppen und durch die Herbeiführung von gerichtlichen Urteilen zugezogen hat. Diese Parteinahme zusammen mit dem höchst unfreundlichen Ton, den die Regierung den streikenden Bergarbeitern gegenüber anschlug, hat sich vor allem in den Gegenden ausgewirkt, wo die Gewerkschaften eine starke Position behaupten, und wo ihr Zentralverband, die Federation of Labor, von vielen Kandidaten das Versprechen erlangt hat, daß sie für eine Gesetzgebung eintreten würden, die die Anwendung von gerichtlichen Urteilen bei Lohnstreitigkeiten ausschließt.

Alle die wirtschaftlichen Fragen haben eine Bedeutung gehabt nur in den Staaten, wo überhaupt von einem regeren, politischen Leben die Rede sein kann, wie etwa in einigen Staaten des Westens; hier war den sogenannten „radikalen" republikanischen Kandidaten die Wahl bereits gesichert, als sie ihre Nennung gegenüber den Kandidaten der „Alten Garde", zu der etwa auch der Präsident selbst zu rechnen wäre, durchgesetzt hatten. Dieser Sieg der reformierenden Elemente innerhalb der Grand Old Party war überhaupt eines der wenigen Dinge, die die Wahl interessant machen konnten. Demgegenüber zeigen nach den Resultaten der Wahlen die Südstaaten sich einer weniger entschiedenen und radikalen Politik geneigt.

Im großen und ganzen also kann nicht behauptet werden, daß zu den großen Wirtschaftsfragen bei den letzten Wahlen auf bedeutsame Weise Stellung genommen worden wäre. Die Wählerschaft hat sich über die Linie mehr oder minder lokaler oder provinzieller Angelegenheiten hinaus nicht erheben können oder wollen. Von einer Stellungnahme zu den großen weltpolitischen Fragen kann schon gar nicht die Rede sein, es sei denn, man wollte in einer starken Ablehnung diesen gegenüber bereits eine solche Entscheidung erblicken; sie dürfte auch noch auf längere Zeit hinaus lauten: „no entanglements" (keine Festlegung).

Bezeichnend für die Stellung der Wähler zu den europäischen Staaten ist ein Bild in einer amerikanischen Zeitung. Ueber Gräbern steht ein amerikanischer Soldat und ruft, Hände weg von europäischen Händeln, die Toten mahnen euch!

# England und die französischen Raubpläne.

### Eine Erklärung von amtlicher englischer Seite.

**London, 30. Nov. (Drahtber.) Der Londoner Berichterstatter des W.T.B. erfährt von gut unterrichteter englischer Seite, daß nach wie vor keinerlei Andeutung der französischen Regierung im Sinne der von der französischen Presse befürworteten Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland erfolgt sei. Es könne aber über die Haltung der britischen Regierung gegenüber derartigen französischen Plänen, die sie nur aus der französischen Presse kenne, keinerlei Mitteilung gemacht werden. Es werde jedoch auf die bereits gemeldeten Artikel der Londoner Presse verwiesen.**

**Für die britische Regierung sei die wichtigste Frage vorläufig der Zeitpunkt der alliierten Vorkonferenz zur Brüsseler Konferenz, da nach englischer Ansicht eine Vereinbarung der Alliierten in der Reparationsfrage vor der Brüsseler Konferenz für die Reparationen und die interalliierten Schulden unbedingt notwendig sei. Französischerseits sei der 15. Dezember für den Beginn der Brüsseler Konferenz angeregt worden. Die Ueberreichung des französischen Reparationsvorschlages, der entgegengesehen werde, sei bisher noch nicht erfolgt. Was die Haltung der britischen Regierung gegenüber einem solchen französischen Vorschlag betreffe, halte sie sich für frei, die Reparationsfrage nach jeder Richtung zu betrachten.**

*

Aus der Form der Meldung, die der Vertreter des Wolffschen Telegraphenbüros nach Deutschland telegraphiert, ist zu schließen, daß die Mitteilungen vom Auswärtigen Amt in London stammen. Ob der Berichterstatter um diese Informationen ersucht hat oder ob die englische Regierung sie ihm übergab mit dem Wunsch, auf die ungeheuer erregte Stimmung in Deutschland einzuwirken, kann man nicht feststellen. Sollte die Absicht einer Einwirkung bestanden haben, so dürfte das Gegenteil von dem erzielt sein, was beabsichtigt war. Denn die obigen Andeutungen über die Haltung Englands gegenüber den französischen Gewaltplänen sind nicht dazu angetan, zu beruhigen; im Gegenteil sie werden beitragen, unsere Sorgen noch zu erhöhen. Die englische Regierung versteckt sich hinter der Ausrede, daß sie nur durch die Mitteilungen der Zeitungen, und nicht auf amtlichem Wege, von den französischen Gewaltplänen erfahren habe. Solange sie keine amtliche Nachricht habe, könne sie nicht Stellung nehmen. Nun ist es bekannt, daß über den Kriegsrat am Montag eine amtliche französische Mitteilung veröffentlicht worden ist, es ist auch bekannt, daß die französischen Blätter ihre Berichte über die Absichten im Rheinland nicht aus den Fingern saugen. Das alles weiß die englische Regierung. Wenn sie ehrlich entschlossen ist, der Gewalt Poincarés entgegenzutreten, dann hätte sie das in einer unzweideutigen Ablehnung der Pariser Pläne tun müssen. Sie hat das nicht getan, sondern läßt sich alle Möglichkeiten offen mit dem Hinweis auf die Brüsseler Konferenz. Die Erklärung ist ein neuer Beweis für die Richtigkeit der Sorge, daß man in London die deutsch-französischen Angelegenheiten als Handelsobjekt für die Friedenskonferenz in Lausanne betrachtet.

#### Englische Zeitungsurteile.

**London,** 30. Nov. „Daily Telegraph" sagt: Es ist zweifelhaft, ob der Plan für Sanktionen und produktive Pfänder zusammen mit der Forderung nach einer riesigen internationalen Anleihe und einer französischen Separataktion im Ruhrgebiet als Alternative einen günstigen Eindruck in England gemacht habe.

Die „Times" hebt unter Hinweis auf die im Unterhaus eingebrachte Anfrage, ob die französische Besetzung des Ruhrgebietes nahe bevorstehe, die Gefahr hervor, daß jede Tendenz auf Seiten Frankreichs, in diesem ernsten schwierigen internationalen Problem eigenmächtig vorzugehen, zu tiefen Besorgnissen in England und, wie die letzten Berichte aus Washington zeigten, auch in Amerika Anlaß geben würden. Die französischen Staatsmänner und die französische öffentliche Meinung müßten einsehen, daß eine „vereinigte Front" der Alliierten mit Bezug auf Deutschland und die wirtschaftliche Lage Europas von weit größerer Bedeutung sei, als die Beschlagnahme irgendwelcher Pfänder am Rhein und darüber hinaus. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß eine eigenmächtige Aktion zur Erzwingung von Reparationen, wenn sie auch technisch und sogar moralisch noch so gerechtfertigt wäre, Europa noch weiter zersetzen, statt seine Wiederherstellung fördern würde.

*

**London,** 30. Nov. Im Parlament verlangte der Arbeiterführer Macdonald eine Auskunft über die Pläne der französischen Regierung für den Fall eines Mißerfolges bei den Verhandlungen über ein Finanzabkommen mit der deutschen Regierung. Der Ministerpräsident Bonar Law erwiderte: Ich habe keine Mitteilung erhalten über Vorschläge der französischen Regierung unter den gegebenen Bedingungen. Gegenwärtig finden Erörterungen über eine Konferenz der alliierten Mächte statt.

#### Amerikanische Truppen bleiben noch am Rhein.

**London,** 30. Nov. (Drahtber.) Der „Times" zufolge teilt das amerikanische Staatsdepartement mit, daß die Absichten der Regierung, die noch im Rheinland anwesenden amerikanischen Besatzungstruppen zurückzuberufen, aus wichtigen außenpolitischen Gründen noch nicht verwirklicht werden könnte.

### Rußland tritt auf den Plan.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Während in Lausanne die Alliierten mit den Türken über die Fragen des nahen Orients verhandeln und dadurch, daß sie den türkischen Wünschen gegenüber eine geschlossene Front bilden, allem Anschein nach nicht vom Fleck kommen, haben sich in aller Stille zwischen Moskau und Angora enge Fäden geknüpft. Die Wirkungen dieser russisch-türkischen Verhandlungen, die zu einem engen Einvernehmen, allem Anschein nach sogar zu einem Bündnis geführt haben, dürften schon in den allernächsten Tagen in Erscheinung treten und von großem, wenn nicht ausschlaggebendem Einfluß auf die Gestaltung der europäischen Politik sein. Den Umstand, daß die Alliierten bisher keinen Wert darauf gelegt haben, die Meinung Rußlands über die Fragen des nahen Orients zu hören, haben die Russen dahin ausgenutzt, daß sie sich umso enger mit den Türken zusammenschlossen und nun als eine kompakte Masse und Macht in die Politik, die in Lausanne gemacht wird, eintreten. Herr Tschitscherin, der russische Volkskommissar des Auswärtigen, hat vorgestern Moskau verlassen und ist gestern nachmittag in Berlin eingetroffen, wo er abends noch mit dem Reichskanzler und dem Außenminister verhandelte. Unmittelbar im Anschluß daran ist Herr Tschitscherin nach Lausanne abgefahren, um bei den heute beginnenden Verhandlungen des Ausschusses für die Meerengenfrage den Bestrebungen Rußlands Ausdruck zu verleihen.

Ueber diese Bestrebungen unterrichtete der Leiter der russischen Außenpolitik die Vertreter der Berliner und der ausländischen Presse, die er gestern abend in der russischen Botschaft empfing. Die russische Politik mit Bezug auf den nahen Orient gruppiert sich um zwei Forderungen. In erster Linie wird Rußland in Lausanne verlangen, daß jeder fremde Einfluß in den Meerengen und im Gebiete der Meerengen von Konstantinopel ausgeschieden wird. Die Türken sollen unumschränkte Herren auf beiden Seiten des Bosporus und der Dardanellen sein. Tschitscherin wies darauf hin, daß dieses System vor dem Kriege viele Jahre hindurch durchgeführt wurde und sich in vollem Umfange als durchführbar und dem Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens entsprechend erwiesen habe. Es bestehe deshalb, da nicht nur Rußland, sondern alle beteiligten Mächte ja ein dringendes Bedürfnis an der Stabilisierung eines endgültigen Friedens im nahen Orient hätten, kein Grund zu der von den Alliierten verfochtenen Meinung, daß die Rechte der Türken zu Wasser und zu Lande und besonders im Bereiche der Meerengen irgendwie verkleinert werden müßten.

An zweiter Stelle steht die russische Forderung, daß die Meerengen in Zukunft für die Kriegsschiffe sämtlicher Nationen mit Ausnahme der Türken geschlossen werden. Die Türken werden einen entsprechenden Vertragsentwurf vorlegen. Nach der Auffassung der sowjetrussischen Regierung ist die Entfernung aller Kriegsschiffe aus den Gebieten der Meerengen die sicherste Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens im Osten, besonders im Bereich des Schwarzen Meeres. Tschitscherin gab der Meinung Ausdruck, daß jede Lösung der Meerengenfrage, die nicht auf der Erfüllung dieser beiden Forderungen aufgebaut sei, bald von den Ereignissen über den Haufen geworfen würde. Tschitscherin betonte, daß diese Forderungen, die nicht nur das russische, sondern auch das türkische Programm für die Lösung der Meerengenfrage darstellen, von der russischen Regierung mit aller Kraft unterstützt werden würden.

Herr Tschitscherin verlieh der Befürchtung Ausdruck, daß angesichts der Mentalität der Alliierten die Konferenz von Lausanne keine endgültige Lösung des Orietproblems bringen werde. Er glaubt jedoch, daß Beschlüsse, die gegen den Willen der Türken und der Russen gefaßt würden, die nationale Bewegung in der Türkei nur verstärken könnten. Herr Tschitscherin verbreitete sich über die Konferenz von Moskau, die heute beginnen wird. An ihr nehmen die Vertreter der osteuropäischen Staaten teil, um sich mit den politischen Plänen, die von der Moskauer Regierung entworfen sind, zu beschäftigen. Die russische Regierung will heute in Moskau den osteuropäischen Staaten den Vorschlag machen, neutrale Zonen zwischen allen Staaten einzurichten. Beiderseits der Grenzen sollen Zonen eingerichtet werden, die unter Ausschluß von bewaffneter Macht von gemischten Kommissionen der beteiligten Länder verwaltet werden sollen.

*

**Lausanne,** 30. Nov. (Drahtber.) Ein Vertreter der russischen Abordnung begab sich heute abend zu dem Generalsekretär der Konferenz, Massigli, dem er den Wunsch der russischen Delegation mitteilte, daß die am Freitag festgesetzte Sitzung über die Meerengenfrage auf Montag verschoben werden möge, damit Tschitscherin und die anderen russischen Delegierten die man erwartet, an den Beratungen teilnehmen können. Eine offizielle Antwort auf diese mündliche Anfrage ist noch nicht erteilt worden; doch steht es fest, daß der Aufschub bewilligt werden wird.

## Die Gefahren für die süddeutsche Industrie.

**München,** 30. Nov. (Drahtber.) In einer Mitteilung des Verbandes der bayerischen Industriellen an die bayerische Regierung wird die schwere Sorge hervorgehoben, die die bayerische Industrie angesichts der Entwicklung der Kohlenpreise und der Eisenbahngütertarife erfüllt. Infolge der weiten Entfernung von den Rohstoffgebieten Deutschlands wirken sich die Frachten als eine unerträglich werdende Vorausbelastung der bayerischen Industrie aus die jeden Wettbewerb allmählich unmöglich mache. Der Verband richtet an die bayerische Regierung die Bitte, gemeinsam mit den Regierungen von Württemberg und Baden beim Reichskanzler vorstellig zu werden, daß er im Interesse der föderalistischen Regierung im Reiche auf die Lebensbedürfnisse der süddeutschen Staaten Rücksicht nehme und beim Reichsverkehrsminister dahin wirke, daß den süddeutschen Staaten die unbedingt notwendige Staffelung der Tarife sowie Ausnahmetarife bewilligt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

## Appell in letzter Stunde.

Die Politik Frankreichs wird immer eindeutiger. Es geht bei ihr ums Rheinland. Endgültig ums Rheinland. Wer die Pressetaktik der französischen Regierung einigermaßen kennt, verstand das merkwürdige Schweigen über die Rheinlandfrage, die seit einigen Wochen in der französischen Presse vorherrscht, erkannte den Zweck der vielen Reiseberichte, die kurz vorher erschienen waren. Das plötzliche Schweigen bedeutete die Ruhe vor einem Generalangriff. Er erfolgte nicht in der französischen Presse, sondern bezeichnenderweise in der englischen. Der „Observer" veröffentlichte eine Serie Artikel, worin sich anerkannte französische Schriftsteller über das Thema Frankreich und England ausließen. Eingeleitet wurde die Artikelserie durch Barrès, dessen Name ein französisches Programm bedeutet. Sein Artikel sowohl wie der zweite von Mille kennen nur eine Möglichkeit des englisch-französischen Ausgleiches: Neutralisierung des Rheinlandes. Wir dürfen uns keiner Täuschung mehr hingeben: England, bedrängt im Orient, hat sich mit Frankreich geeinigt, wie anders als auf Kosten Deutschlands, wie anders als auf Kosten der Rheinlande. Mille bringt in seinem Artikel die Einigungsformel recht drastisch zur Darstellung, wenn er schreibt: Wenn die Franzosen den Engländern sagen: „Da England uns im Falle eines Krieges mit Deutschland am Rhein nicht verteidigen will, lassen sie uns den Rhein neutralisieren. Errichten Sie einen Pufferstaat am Rhein", dann erwidern die Engländer: „Was, Sie wollen den Rhein auch kontrollieren? Ihr Verlangen ist unersättlich und abscheulich." Wenn die Engländer den Franzosen sagen: „Wir müssen immer das Recht haben, die Dardanellen und den Bosporus im Frieden wie im Kriege zu passieren, infolgedessen sollte uns unter einer anständigen diplomatischen Maske (a decent diplomatic) die Ueberwachung gegeben werden über die Sperre bei Chanak und Gallipoli", so antworten die Franzosen: „Nein, wirklich. Die Meerengen sind eine Krankheit bei ihnen. Sie haben Gibraltar und Malta, Suez und Malakka, und jetzt wollen Sie Konstantinopel. Die Forderung ist nicht zu unterstützen."

Soll das etwas anderes sagen als: Streiten wir uns nicht mehr. Nimm du den Rhein, laß mir die Dardanellen und es ist Frieden zwischen uns. So wird dem englischen Volk der Handel geschickt schmackhaft gemacht. Loucheur hat in der französischen Kammer die Absichten der Franzosen klipp und klar verkündet, Poincaré hat seine Worte durch Zwischenrufe unterstrichen und die letzten Tage haben klar gezeigt, wohin Frankreich steuert. Also wir wissen, woran wir sind.

Nun deutsche Presse, öffne auch Du Deinen Mund! Verkünde es laut allen Freunden der Freiheit und der Menschenrechte, daß hier ein Raub unerhörter Art vorbereitet wird. Wir haben keine Waffen brutaler Gewalt mehr zur Abwehr. Kämpfen wir mit den Waffen des Geistes und Rechts und zeigen wir der Welt, daß diese Waffen scharf genug sind, die widerwärtigste aller Vergewaltigungen eines hochzivilisierten Volkes zurückzuweisen. Sonst ist alle Hoffnung auf Frieden und Freiheit dahin.

Ruft die deutschen Volksgenossen auf! Zeigt ihnen die Trostlosigkeit des Geschickes unserer Rheinländer. Laßt es nicht zu, daß sie noch weiter die Qual der Fremdherrschaft erdulden müssen. Kein Deutscher darf es dulden, daß auf den Rheinländer zu seiner jetzigen schon unerträglichen Last noch weitere unerhörte Lasten gewälzt werden. Zu der materiellen noch die seelische, das Bewußtsein, ein Sklave fremder Willkür geworden zu sein.

In jedes deutsche Gewissen soll der Satz eingebrannt sein, den vor kurzem das „Petit Journal" aus einem Reisebericht eines Franzosen veröffentlichte:

„Angesichts der allgemeinen Not, bei der die Rheinländer als Pfand und Puffer zwischen Sieger und Besiegten dienen, ist ihrem mißlichen Schicksal keine bestimmte Frist gesetzt. Sie sind ewig Geiseln und von sofortigen Sanktionen bedroht wegen der Verbrechen und der Verfehlungen ihrer Herren. Infolge der Wohnungsnot trifft sie die Besetzung bis in ihr Privatleben. An ihrer Kehle spüren sie den Zollkordon, wenn er gezogen wird. Wie sagte mir doch neulich ein Offizier mit kräftigen Worten:

„Jedesmal wenn der Deutsche niedergeboxt werden muß, gehen die Hiebe nicht fehl: Bauf! Bauf! In die Visage (machoire) des Rheinländers!"

Es ist genug der Qual für die Rheinländer.

## Die Lausanner Friedenskonferenz.

### Die Antwort an die Russen.

Die Vertreter der Moskauer Regierung sind bekanntlich als ungebetene Gäste in Lausanne erschienen und haben schroff verlangt, daß sie zu allen Verhandlungen zugelassen werden. Ihr Auftreten brachte Engländer, Franzosen und Italiener in größte Verlegenheit; die Russen warfen das ganze Programm um. Man beriet tagelang, was zu machen sei und einigte sich nun auf folgende Antwort:

**Lausanne**, 30. Nov. Die russische Delegation erhielt die Antwortnote der Alliierten auf die Note Rakowskis. Die Antwortnote sagt u. a.:

Die Präsidenten der Konferenz können nicht die Auslegung anerkennen, die Rußland dem Telegramm gibt, das die französische Regierung am 17. November an Tschitscherin gerichtet hat. Dieses Telegramm sagt, daß die Vertreter Sowjetrußlands das Recht haben sollten, während der Debatte über die Meerengenfrage an den Verhandlungen und an den Entscheidungen teilzunehmen. Die französischen, englischen und italienischen Delegierten sind der Ansicht, daß diese Einladung zu keinerlei Mißverständnissen Anlaß gibt. Die russischen Delegierten werden infolgedessen eingeladen, an den Verhandlungen während der Debatte über die Meerengenfrage teilzunehmen.

*

Der Wunsch der Russen wird also abgelehnt, sie sollen nur das Wort erhalten bei der Entscheidung darüber, wer an den Dardanellen die Macht haben soll. Ob sich die Russen mit dieser Antwort zufrieden geben?

### Eine bedeutsame Unterredung.

w. **Lausanne**, 30. Nov. (Drahtber.) Lord Curzon und Venizelos hatten heute abend eine längere Unterredung, der man für den weiteren Verlauf der Konferenz Bedeutung beimißt.

### Anerkennung des neuen Kalifen durch die Engländer.

**London**, 30. Nov. (Drahtberichtt.) Die „Times" melden aus Konstantinopel, der Stellvertreter des britischen Oberkommissars hat dem neuen Kalifen seine Aufwartung gemacht. Dieser wird also offenbar offiziell anerkannt.

*

Den bisherigen Sultan und Kalifen haben die Engländer — ob mit Zwang oder mit seinem Wunsch ist ungewiß — nach Malta gebracht. Sie taten so, als ob sie für ihn eintreten wollten. Nun machen sie die oft erlebte plötzliche Schwenkung in der Politik und erkennen den neuen an.

*

### Die Londoner Vorkonferenz.

**Paris**, 30. Nov. Havas meldet: Poincaré hat dem englischen Ministerpräsidenten Bonar Law mitgeteilt, daß er geneigt sei, in der nächsten Woche nach London zu kommen, um sich mit den Premierministern Englands, Italiens und Belgiens über die Fragen, die mit der Brüsseler Konferenz in Zusammenhang stehen, zu beraten.

### Eine Intervention des internationalen Bergarbeiterverbandes wegen der Zwangskohlenlieferungen.

w. **Paris**, 30. Nov. Die Delegierten der Reparationskommission haben gestern einen Ausschuß des internationalen Bergarbeiterverbandes, bestehend aus den Deutschen Hasemann u. Limbertz, aus Engländern u. Belgiern empfangen. Die Delegation gab den Vertretern der Reparationskommission ein Bild von den Ansichten des internationalen Bergarbeiterverbandes über die Rückwirkungen der Reparationskohlenlieferungen auf die Lebenshaltung der Bergarbeiter in Europa. Sie ersuchte sodann die Reparationskommission, eine Befragung der Bergwerks- und Grubenbesitzer, sowie der Bergarbeiter von Europa zu erwägen, wenn sie die deutschen Kohlenlieferungen untersuche.

### Frankreichs Sehnsucht nach Geldhilfe durch die Neutralen.

**Basel**, 30. Nov. Nach einer Meldung aus Zürich sprach auf Einladung der volkswirtschaftlichen statistischen Gesellschaft der frühere französische Wiederaufbauminister Loucheur über den Wiederaufbau in Frankreich und das Reparationsproblem. Er befürwortete eine friedliche Politik der Verständigung. Er wies auf die Folgen der Reparationskrise für alle Länder, Besiegte, Sieger und Neutrale hin und erklärte, daß zur Vermeidung eines völligen wirtschaftlichen Zusammenbruches Deutschlands alle Staaten sich zu gemeinsamen Handeln zusammenfinden müßten, im Interesse der bedrohten europäischen Wirtschaft. Loucheur schlug am Schlusse seiner Ausführungen die Gründung einer internationalen Bank zur Stabilisierung der Mark und Finanzierung der Reparationen vor.

(In dem Bericht der „Frkf. Ztg." über den Vortrag des französischen Ministers heißt es u. a. auch, Loucheur habe erzählt, daß er schon vor zwei Jahren Rathenau für eine Stabilisierung der Mark gewinnen wollte, Rathenau habe aber abgelehnt mit der Begründung, daß Deutschland, ähnlich wie Oesterreich, auch bei einer entwerteten Mark existieren könne.)

# Deutsches Reich

### Was sagt Cuno?

Reichskanzler Cuno will am nächsten Sonntag auf Einladung der Berliner Journalisten im Reichstag sprechen. Es ist anzunehmen, daß er über die französischen Gewaltpläne sprechen wird.

### Treuebekenntnis des Rheinlandes.

**Köln**, 30. Nov. Durch die Bevölkerung der Rheinlande geht wegen der von Paris angekündigten Politik eine starke Erregung, die ihren Niederschlag findet in einer Reihe von Entschließungen und Kundgebungen aus den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung und in denen es heißt, daß das ganze Rheinland heute erregt der ganzen Welt zurufe, daß es deutsch ist und deutsch bleiben wolle.

### Die deutschen Industriellen reisen nicht nach Nordfrankreich.

**Berlin**, 30. Nov. Das „Berliner Tagblatt" erfährt, daß die Reise deutscher Industrieller in das zerstörte französische Gebiet bis auf weiteres aufgeschoben worden ist.

### Die Ausländer wollen noch billiger bei uns leben.

**London**, 30. Nov. „Daily Telegraph" meldet, die britische Regierung habe sich den andern alliierten Regierungen, einen formellen Protest in Berlin gegen die Verletzung des Vertrages von Versailles durch die deutschen Behörden einzulegen, angeschlossen. Es drehe sich um die Ausnahmebehandlung der Ausländer in Deutschland, wo diese in Hotels, Kaufläden usw. viel höhere Preise bezahlen müßten als die Landeseinwohner.

### Das Sparen beginnt

**Berlin**, 30. Nov. Im Haushaltausschuß des Reichstages wurde bei der Behandlung von Nachtragsetats des Rechnungsjahres 1922 erklärt, daß grundsätzlich im Haushaltsplan 1923 neue Stellen nicht geschaffen werden sollen. Es wurde beschlossen, auf die Herstellung gedruckter Sitzungsprotokolle des Haushaltausschusses wegen der hohen Druckkosten künftig zu verzichten. Eine von Zentrumsseite eingebrachte Entschließung, wonach die Reichsregierung hinwirken möge, daß Dienstkraftwagen jeder Art nur zu rein dienstlichen Zwecken benutzt werden dürfen, wurde einstimmig angenommen.

### Gründung einer Postgewerkschaft.

**Berlin**, 30. Nov. (Privattel.) Der Bezirksverband Berlin des Reichsverbandes der deutschen Post- und Telegraphenbeamten hat in seiner gestrigen Bezirkstagung die Gründung der Allgemeinen Deutschen Postgewerkschaft beschlossen, die dem freigewerkschaftlichen Allgemeinen Deutschen Beamtenbund beitreten wird. Durch diese Neugründung ist eine Spaltung in der deutschen Postbeamtenschaft eingetreten, die auch in anderen Städten ihre Fortsetzung finden dürfte.

### Gegen die Vorkriegsuniformen.

**Berlin**, 30. Nov. Im Hauptausschuß des Reichstags wurde beim Nachtragsetat des Reichswehrministeriums ein deutschnationaler Antrag abgelehnt, den Reichswehroffizieren außerdienstlich zu gestatten, die alten Vorkriegsuniformen zu tragen.

### Zur Politik der Deutschnationalen.

**Kassel**, 30. Nov. (Drahtbericht.) Gestern abend sprach in der Stadthalle der Reichstagsabgeordnete Hergt (D.Nat.) über die Lage. Er wies zunächst auf die Pariser Nachrichten hin, die wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel in die sogenannte Atempause eingeschlagen seien. Er verlange einerseits Ruhe und kaltes Blut, andererseits aber müsse gehandelt werden. Die Deutschnationale Partei wolle vorläufig der Regierung gegenüber eine wohlwollende Haltung einnehmen. Ihre Forderungen seien eine großzügige starke Politik nach dem Grundsatz: Landgraf werde hart! Bevor die Mark stabilisiert werden könne, müsse die Reparationsschuld endgültig festgesetzt und die Besatzungskosten müßten nicht nur verringert, sondern die Besatzung müsse überhaupt aufgehoben werden. Der Feind stehe nicht rechts, sondern draußen.

# Aus dem besetzten Gebiet

### Welsche Schandtaten.

**Frankfurt**, 30. Nov. In Wiesbaden sind die unter der Beschuldigung, verbotene Bücher in das besetzte Gebiet eingeführt zu haben, verhafteten beiden Personen, der Postbeamte Schuler und der Chemiker Dr. Merte, vom französischen Kriegsgericht zu einem Jahr Gefängnis und 10 000 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Die Angeklagten wurden gefesselt zur Verhandlung gebracht und in gleicher Weise wieder abgeführt.

# Verschiedene Drahtmeldungen

### Die Entthronung des Wiener Parlaments.

**Wien**, 30. Nov. Der Bundesrat hat gestern mit den Stimmen der Sozialdemokraten den wichtigsten Punkt der Genfer Vereinbarungen betreffend das Verfassungsgesetz, durch welches der Regierung für die nächsten zwei Jahre die in Genf vorgesehenen Vollmachten erteilt werden, angenommen. Die übrigen aus den Genfer Protokollen entspringenden Gesetze wurden an den Nationalrat zurückgeleitet, der sie in der bereits für Freitag anberaumten Sitzung definitiv verabschieden soll. Damit würde der gesamte Gesetzeskomplex des Genfer Sanierungsprogrammes parlamentarisch erledigt sein. Durch das Gesetz werden die Rechte des Parlaments zugunsten der Regierung fast ganz aufgehoben.

### Die englischen Liberalen vereinigen sich.

**London**, 30. Nov. (Drahtber.) Nach einer Blättermeldung sprachen sich gestern Lloyd George und Asquith für eine Vereinigung der beiden Liberalen Gruppen aus.

## Heimatlos.

Beide steh'n wir in Großstadteinsamkeit,
beiden liegt uns die Heimat weit, so weit.
Am Meere dir und mir an schimmerndem See —
und beide tragen nach ihr unser heimlich Weh.

Das Meer ist wie Gottes Seele unendlich und groß
und trägt die Wunder des Werdens im Wellenschoß;
der See ist leuchtend wie Gottes Angesicht,
und Gottes Güte durchglutet ihn sonnenlicht.

Dein Meer und mein See! — Strahlendes Himmelsblau,
Berge darum, Wälder, Wiesen und Blütenau!
Wir gehen einsam, ferne dem Mutterland
und trügen doch Einer des Andern Heimat in Herz und Hand.

**Hanna Br. v. Bosenstein.**

## Die meistgelesenen Bücher der Volksbibliotheken.

Ebenso wie im Vorjahre, hat die Schriftleitung des von Ernst Heilborn herausgegebenen „Literarischen Echo" auch jetzt bei einer großen Anzahl deutscher volkstümlicher Büchereien (Stadtbüchereien und Lesehallen) eine Umfrage nach den meistgelesenen Büchern des vergangenen Jahres (1921 bis 1922) veranstaltet. Die Ergebnisse sollen hier mit einigen erläuternden Bemerkungen von Hans Joachim Homann (Charlottenburg) mitgeteilt werden:

Folgende deutsche Autoren wurden als meistverlangte genannt: Herzog (18 mal genannt), Ganghofer (15), Viebig (14), Löns (14), Stratz (12), Fedor und Hans v. Zobeltitz (11), Heer (10), Paul Keller (9), Frenssen (8), Zahn (8), Sudermann (8), Gerstäcker (8), Boy-Ed (7), Bonsels (7), Ompteda (6), Polenz (6), Speckmann (6), Heäe (6), Freytag (6), Rosegger (5), Gottfried Keller (5); je viermal genannt: Zahn, Gerhart Hauptmann, Höcker, v. Lauff, Raabe, Schreckenbach, Fritz und Richard Skowronnek, Stegemann; je dreimal genannt: Bartsch, Busch, Diers, Ebner-Eschenbach, Fock, Grabein, Greinz, Handel-Mazetti, Holländer, Thomas Mann, Perfall, Rose, Rittland, Villinger, Voß, Thoma; je zweimal genannt: Berend, Bloem, Brackel, Brausewetter, Enking, Fontane, Carl Hauptmann, Kellermann, Kretzer, Heinrich Mann, Gabriele Reuter, Storm, Wassermann, Wildenbruch, Wolzogen; je einmal genannt: Adlersfeld, Ballestrem, Anzengruber, Auerbach, Berlepsch, Blomberg, Böhlau, Brandensels, Lilly Braun, Bülow, Burg, Christaller, Max Dauthendey, Dill, Eschstruth, L. Frank, Gillhoff, Hegeler, Herbert, Hoffensthal, Eduard Graf Keyserling, Kolbenheyer, E. König, Kühl, Land, Lie, Liliencron, Liliensein, Möllhausen, v. Molo, Müller-Guttenbrunn, Nabl, Riese, Parlow, Presber, Fritz Reuter, Sapper, Schanz, Schlicht, Schnitzler, Stehr, Sommer, Supper, Werder, Julius Wolff, Zabel.

Am bezeichnendsten ist wohl, daß der vor Jahren nahezu allein herrschende reine Gesellschafts- und Liebesroman sehr zurückgetreten ist. Neun Zehntel der jetzt meist gelesenen Autoren sind den Heimatdichtern im engeren oder weiteren Sinne zuzurechnen. Die Vorliebe für optimistische, ein wneig schönfärberische Bücher ist bestehen geblieben. Wenn auch ein wirklich echter Realismus noch nicht oft gewünscht wird, so hat man sich doch der übelsten Backfisch-Sentimentalität entwöhnt. So ist z. B. die Eschstruth, die im Vorjahre an fünfter Stelle stand, weit in den Hintergrund gerückt. Die typischen Optimisten, Herzog und Ganghofer, haben ihre „führende Stellung" behauptet. Löns ist, wohl teilweise infolge der nahezu aufdringlichen Reklame seiner Freunde und Verwandten, weiter nach vorn gerückt, dagegen ist das durch Reklame aufgepeitschte Interesse an Heinrich Mann recht abgeflaut und beschränkt sich jetzt auf enge Kreise. Die Bonsels-Schwärmerei hat noch nicht nachgelassen. Brausewetter wird nur noch im Osten viel gelesen. Bloem hat auch mit seinen neuesten friedlicheren Büchern den ersten Platz, den er zeitweilig wohl innehatte, nicht wieder erreichen können.

Von ausländischen Autoren wurden folgende als meistverlangte genannt: Dostojewsky (15 mal genannt), Tolstoi (12), Strindberg (11), Rolland (9), Zola (9), Hamsun (8), Tagore (8), Dumas (7), Sick (7), Flaubert (3) Geijerstam (3), Gorki (3), Ibsen (3), Marryat (3); je zweimal genannt: Andersen-Nexö, Balzac, Barbusse, Dickens, Franck, Gjellerup, Lagerlöf, Maupassant, Sienkiewicz, Marc Twain, Verne; je einmal genannt: Bang, Elvestad, Green, Jacobsen, J. V. Jensen, Kipling, Knudsen, Maartens, Scott, Turgenjew, Wilde. Das Niveau dieser Liste ist im ganzen genommen höher als das der deutschen Autoren. Unter den Ausländern wird schon durch Verlag und Uebersetzer eine strengere Auswahl getroffen.

Es wäre falsch, anzunehmen, diese Listen zählten nun etwa die „Lieblingsschriftsteller des deutschen Volkes" oder etwas ähnliches auf. Auch diese Listen sind vielmehr schon entstanden in einer Wechselwirkung zwischen dem ganz freien Geschmack des Publikums und der sichtenden Arbeit der Büchereien. Eine Rundfrage bei allen erwachsenden Deutschen würde ein ganz anderes Bild ergeben, sie würde möglicherweise zeigen, daß die Lieblingsautoren des deutschen Volkes jetzt etwa Anny Wothe oder Helene Courths-Mahler wären, Autoren also, die in einer gut geleiteten Bücherei kaum vertreten sein dürften.

# Theater und Musik

**Wedekind in Rom.** Im Teatro Quirino in Rom ist kürzlich der „Erdgeist" von Frank Wedekind aufgeführt worden. Die ersten drei Akte fanden Beifall, nach dem letzten erhob sich Lärm und Pfeifen. Die Kritik beiont die „deutsche Geschmacklosigkeit" des Stückes, erkennt aber auch den straffen und logischen Stil der Groteske an.

**Die Uraufführung des neuen Werkes von Georg Kaiser** „Die Flucht nach Venedig" findet im Intimen Theater in Nürnberg statt. Es handelt sich in diesem Werk um die dramatische Gestaltung des Liebesverhältnisses zwischen George Sand und Alfred de Musset.

# Kunst und Wissenschaft

**Ehrendoktor.** Von der Technischen Hochschule Karlsruhe ist dem Ingenieur Otto Boehringer, Mitinhaber der Maschinen- und Armaturenfabrik Bopp & Reuther in Mannheim, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die konstruktive und fabrikatorische Entwicklung des Armaturenbaues, insbesondere auf dem Gebiete der für die Wasserversorgung wichtigen Wassermessung, die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen worden.

**Ein unbekannter Dürer.** Das Staedelsche Kunstinstitut in Frankfurt a. M. erwarb kürzlich im Frankfurter Kunsthandel eine Zeichnung unter dem Namen des Lucas van Leyden, in der der Dürer-Forscher Dr. Edmund Schilling eine leider überarbeitete Studie aus Dürers Wanderzeit erkannte. Das Blatt, das Schilling soeben im Staedel-Jahrbuch veröffentlicht, stellt ein Paar mit einem Schleppenträger dar; ein bärtiger Mann schiebt eine Frau vor sich her, die mit untergeschlagenen Armen vorwärts schwebt, zugleich aber sich leicht rückwärts an ihren Begleiter lehnt; ein markiger Jüngling trägt ihr die Schleppe. Man hat daran gedacht, hier die Vorführung der jungen Esther zu erkennen, die festlich geschmückt von Mardochai vor Ahasver gebracht wird. Doch handelt es sich wohl um eine weltlichere Szene, wie sie ganz ähnlich auch auf einem berühmten Blatte der Dürerschen Zeichenkunst, den sogenannten „Freuden der Welt" geschildert wird, die in Oxford bewahrt werden. Das Frankfurter Blatt hat durch Nachzeichnung stark gelitten. Untadelig erhalten ist eine zweite Zeichnung des jungen Dürer, die jetzt für Frankfurt erworben wurde, von einem Privatsammler. Es ist die schöne „Wappenhalterin", die sich in der Pariser Sammlung Rodriguez befand, und die im vorigen Jahre in Amsterdam versteigert wurde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

# Aus dem Stadtkreise

## Die Winternothilfe.

Die Badischen Lichtspiele haben, wie auch an den Anschlagsäulen bekanntgegeben wird, einen neuen Schneeschuhfilm erworben, der von Samstag, den 2. Dezember an, im Konzerthaus zur Vorführung gelangt. Der Film stellt gewissermaßen eine Fortsetzung des im vergangenen Jahre hier vorgeführten Schneeschuhfilmes dar, der damals wegen seiner technischen Vollkommenheit und der wechselvollen, lebendigen Bilder allgemein Beifall und Bewunderung fand. Der neue Film zeigt nun die Wunder der Winterwelt im Engadin. Da durch besonderes Entgegenkommen 75 Prozent des Reinertrages der Winternothilfe zufließen werden, wird der Besuch hoffentlich sehr rege sein. Wer selbst verhindert ist, hinzugehen, tue ein Uebriges und stifte Eintrittskarten im Bekanntenkreise, er wird dadurch einen doppelten Erfolg erzielen.

Die gestern erwähnten, von der Stadt für die Winternothilfe zur Verfügung gestellten Mehlvorräte sind dem Arbeitsausschuß zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt worden, was naturgemäß für den Hilfsfonds eine ganz besonders wertvolle Unterstützung bedeutet. Unsere Notiz von gestern, wonach die Firma Raab, Karcher & Co. neben dem übrigen Beitrag auch die Zufuhr an die Bedürftigen übernommen habe, ist dahin zu berichtigen, daß die Zuführung der 50 Tonnen Kohlen in die Wohnungen der Bedürftigen von der Firma Fr. Chr. Kiefer hier zugesichert wurde. Der Wert dieser Hilfe wird einem klar, wenn man berücksichtigt, daß bei den heutigen Fuhrlöhnen die Kosten für die Zufahrt eines Zentners Kohlen 100 Mk. betragen. Der Wert dieser Spende beläuft sich somit auf über 100 000 Mk.

### Alte Liebe rostet nicht

wohl aber mal eine Stimme. Was sollen dann noch die Noten? Die gibt man am besten an den Verkauf der Winternothilfe. Dort erhält man einen angemessenen Preis dafür, wenn man sie verkaufen will. Spendet man sie aber als Gabe, dann ist das Bewußtsein, zur Linderung der großen Not in unserer Stadt beigetragen zu haben, ein voller Gegenwert.

Der große Verkauf für die Winternothilfe, dies große Unternehmen, bei dem die Stadt und die hiesigen Frauenvereine zusammenwirken, nimmt aber nicht nur Noten. Sie hat noch für vieles andere Verwendung. Sie nimmt zum Verkauf u. a. entgegen: Hausrat aller Art, Geschirr, Porzellan und Glas, Wäsche, Spitzen, Hutfedern, Bänder, Kunstgegenstände, Altertümer, Gemälde, Bilder aller Art, namentlich wertvolle, ebenso Schmuck, gebrauchte und neue Handarbeiten und Bücher, besonders Schulbücher. Alles dies verkauft sie zugunsten der Eigentümer und ebenso zum Vorteil derer, die preiswert kaufen wollen, weil ihre Mittel klein sind.

Was man abzugeben hat, meldet man nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr bei folgenden Annahmestellen an und zwar: Karlsruher Hausfrauenbund im Schlößle, Ritterstr. 7; Badischer Frauenverein, Kaiser-Allee 10 (in der früheren Augenklinik); Deutscher Offiziersbund, Westendstr. 10; Ev. Frauenbund, Blumenstr. 1; Jüd. Frauenbund, Kronenstr. 15; Kath. Frauenbund, Blumenstr. 3; Kleinrentnerbund, Blumenstr. 1. Kleinere Gegenstände kann man gleich abliefern. Am besten ist es, auch den gewünschten Preis anzugeben, sofern man ihn abschätzen kann. Spenden wolle man als solche bezeichnen. Der Verkauf findet dann am Samstag, den 9., Sonntag, den 10. und Montag, den 11. Dezember von 10 Uhr vormittags an im kleinen Festhallesaal statt. Am Tag vorher sind die Gegenstände, die zur Aufstellung kommen sollen, zu bringen. Ein Kaffee mit gediegenen künstlerischen Darbietungen wird denen, die den Verkauf besuchen, Erfrischungsmöglichkeit bieten.

*

**Dezember.** Vielleicht in keinem anderen Monat kehrt sich der Blick der Menschen so sehr von der Natur ab wie im Dezember. Pflanzen- und Tierwelt liegen in tiefem Todesschlaf, Insekten und Zugvögel sind verschwunden. Wenn das Zanken der Spatzen ertönt, so klingt es ungemütlich an das allgemeine Hungerlied der Menschheit an, und prosaisch und fast unheimlich klingt jetzt auch das Hämmern des Spechts im einsamen Wald. Der Gedanke an das Wild verbindet sich mit der Erinnerung daran, daß es jetzt ebenfalls im härtesten Kampf ums Dasein steht. Alles sieht zwar erfreulicher aus, wenn eine glitzernde Schneedecke die Erde überzieht und vielleicht gar aus einem klarblauen Winterhimmel die Sonne darauf niederschaut. Aber das ist eine Szenerie, die sich im Weihnachtsmärchen häufiger findet als in der deutschen Wirklichkeit, und wenn wir's recht bedenken, dürfen wir uns im Zeitalter der vielstelligen Kohlenpreise auch gar nicht danach sehnen. Im November, Januar und Februar sieht ja die Natur auch nicht viel freundlicher drein, aber wenn wir im November das trübe Bild der Außenwelt noch gern mit dem farbenreichen Anblick vergleichen, den sie kurz vorher noch geboten, so mahnen uns in den ersten Monaten des neuen Jahres die länger werdenden Tage schon wieder an die bessere Zeit, die sich ankündigt. Im Dezember, dem Monat der kürzesten Tage, fühlen wir uns auf dem tiefsten Punkt im Wandel der Natur, und wir wenden unseren Blick um so lieber von draußen ab, als es jetzt für uns in unseren vier Wänden allerlei Erfreuliches zu tun und zu hoffen gibt. Der Dezember ist der rechte Monat des Hauses, denn das Weihnachtsfest, dessen Vorbereitungen den ganzen Zeitraum beherrschen, ist das eigentliche Fest der Familie und des warmen Ofens. So denken wir denn auch gar nicht gern daran, daß man dem Dezember Namen gegeben hat, bei deren bloßer Nennung uns schon friert, wie „Windmonat", „Wintermonat" oder „Harlmonat". Wir haben auch keinen Grund, ihn in dieser mageren Zeit als „Speck-" oder „Schlachtmonat" zu feiern, sondern wir wollen ihn freudig als „Christmonat" begrüßen.

**Neues „K"-Brot.** Wie die Blätter mitteilen, ist es nicht ausgeschlossen, daß in kurzer Zeit die Streckung des Brotgetreides mit Kartoffelmehl notwendig wird. Vom ersten Drittel der Umlage ist noch nicht alles abgeliefert. Im allgemeine sind 72 Prozent abgeliefert, in Preußen sogar 83 Prozent. Voll abgeliefert haben Oldenburg und Anhalt. Der Ablieferungspreis der Reichsgetreidestelle an die Kommunen mußte für Roggen von 30 000 auf 90 000 Mark, für Weizen von 32 000 auf 96 000 Mark erhöht werden. Hierbei wirken die Weltmarktpreise für Getreide stark mit, denn die Preise der Reichsgetreidestelle sind Richtpreise aus dem Umlagepreis und dem Auslandsgetreidepreis, wobei der letztere trotz des geringen Prozentsatzes des gekauften Auslandsgetreides gegenüber dem Umlagegetreide wegen seiner enormen Höhe die Preisbildung stark beeinflußt. Die im Gesetz vorgesehenen Strafen für die säumigen Landwirte werden angewandt werden.

**Die neuen Postgebühren ab 15. Dezember.** Der Verkehrsbeirat der Reichspostverwaltung beriet die neuen Vorlagen über die Post-, Postscheck-, Telegramm- und Fernsprechgebühren. Darnach würden ab 15. Dezember u. a. folgende Sätze gelten: Postkarten im Ortsverkehr 5 M, im Fernverkehr 15 M, Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr. 10 M, bis 100 Gr. 15 M, bis 250 Gr. 25 M, im Fernverkehr bis 20 Gr. 25 M, bis 100 Gr. 35 M, bis 250 Gr. 45 M, Drucksachen nach Gewicht bis 1 Kilogramm 5 bis 45 M, Geschäftspapiere, Warenproben und Mischsendungen nach Gewicht von 25 bis 45 M, Pakete in der Nahzone bis 20 Kilogr. 125 bis 850 M, in der Fernzone 250 bis 1700 M, Postanweisungen bis zum Werte von 20 000 M von 12 M an steigend bis 80 M, Postscheckgebühren für Bareinzahlungen mit Zahlkarte bis 20 000 M 6 M bis 40 M, für jede weiteren angefangenen 10 000 M 20 M mehr. Der Verkehrsbeirat erklärte sich damit einverstanden, diese Sätze ab 15. Januar weiter zu erhöhen. Dagegen sprach er sich gegen die neuen Fernsprechgebühren aus und erklärte sich nur damit einverstanden, daß ab 1. Januar die Grund- und Gesprächsgebühren an Stelle der bisherigen Zuschläge mit einer Höhe von 2000 % berechnet werden. Für das gewöhnliche Telegramm auf jede Entfernung wird erhoben eine Grundgebühr von 40 M und eine Wortgebühr von 20 M, bei Orts- und Pressetelegrammen die Hälfte. Die Auslandsgebühren sollen betragen Briefe bis 20 Gr. 80 M, für jede weitere 20 Gr. 40 M, Postkarten 50 M, Drucksachen für jede 50 Gr. 15 M. Die Gebührenvorlagen gehen nunmehr dem Reichsrat und dem Reichstagsausschuß zu.

**Bahnfrachten.** Die zum 1. Dezember ds. Js. eintretende Erhöhung der Gütertarife bezieht sich nicht auf Kartoffeln und Obst; hierfür bleiben die bisherigen Sätze weiter in Kraft. — Zur Schonung des Expreßgütertarifes wird ferner das Mindestgewicht von 10 auf 5 Kilogramm herabgesetzt. Im übrigen ist mit Rücksicht auf die starken Tariferhöhungen der letzten Monate in einem Unterausschuß der ständigen Tarifkommission eine Aenderung der Güterklassifikation beraten worden, die die Verbilligung der Frachten für eine Anzahl von Gütern, insbesondere für Lebensmittel, und die Ermäßigung der Stück- und Eilgutfrachten bezweckt.

**Unversiegelte Wertpakete bei der Post.** Die Wertgrenze für unversiegelte Wertpakete wird mit Wirkung vom 1. Dezember von 1000 M auf 10 000 M erweitert.

**Die alte Bahnpost.** Nach Mitteilung der Handelskammer Karlsruhe hat die Oberpostdirektion verfügt, daß das Postamt 6 am alten Bahnhof bis Mitte Januar 1923 geöffnet bleibt.

**Verkehrssperren.** Wegen Streiks ist gesperrt die Annahme von Eil- und Frachtstückgut sowie Eil- und Frachtgutwagenladungen ohne Ausnahmen an die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen Rhein (alle Bahnhöfe).

**Befreiung von Handels- und Provisionsreisenden von der Schlemmersteuer.** Die Versuche, den stark übertriebenen Luxus in Gaststätten durch eine besondere Schlemmersteuer für die schwachen Gemeindekassen nutzbar zu machen, bringen die Gefahr mit sich, daß Kreise getroffen werden, für die eine solche Steuer eine völlig ungerechtfertigte Belastung bedeuten würde. Es sind dies die Handlungs- und Provisionsreisenden, die bei ihren geschäftlichen Abschlüssen leicht dazu kommen können, die Summe, die als Luxusverzehr bezeichnet wird, ausgeben zu müssen. Was für jeden anderen tatsächlich Luxus ist, sind hier lediglich Geschäftsspesen, die an sich jetzt schon hoch genug sind, wobei daran erinnert werden möge, daß die sogenannten Agenten, die keinen festen Arbeitsvertrag mit ihren Firmen haben, durch die Umsatzsteuer an sich schon außerordentlich belastet sind. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat deshalb in einer Eingabe an den Magistrat der Stadt Berlin darum ersucht, Handlungsreisende von der Schlemmersteuer zu befreien. Durch Vorzeigung der Reise-Legitimationskarte und eventl. Ausgabe von Steuergutscheinen wäre einem Mißbrauch dieser Steuerbefreiung vorzubeugen. Auf jeden Fall darf die Schlemmersteuer nicht eingeführt werden, bevor nicht die Gewerkschaften und die zuständigen Verbände gehört worden sind.

**Unfall.** Gestern früh nach 5 Uhr stürzte ein verh. Lokomotivführer von hier auf noch unaufgeklärte Weise aus einer Rangierlokomotive und zog sich so erhebliche Verletzungen zu, daß er im Krankenauto ins Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Festgenommen wurden:** 6 Ausländer wegen Verfehlungen gegen die Paßbestimmungen, ein Monteur von Durlach und ein Mechaniker von Au a. Rh., die einem Dienstmädchen einen Gepäckschein abschwindelten und aus dem Gepäcke Kleider und Wäsche im Werte von 150 000 M entwendeten, ein Friseur aus Moes, der mit Stoffen unerlaubten Handel trieb.

### Veranstaltungen.

**Die Badischen Lichtspiele für Schule und Volksbildung** vollenden mit Ablauf dieses Monats das erste Jahr ihrer Tätigkeit. Ihr Ziel war, den viel und nicht immer ohne Grund verurteilten Film in den Dienst der Volksbildung und -Erziehung zu stellen, Anschauung, Wissen und Kenntnisse durch ihn zu verbreiten und so den Schäden des nervenreizenden, aufstachelnden, schlechten Films die aufbauende Kraft des guten Laufbildes entgegenzusetzen. Der Worte über den Mißbrauch, die Auswüchse, die Schädlichkeit mancher landläufiger Kinovorführungen waren genug gewechselt. Die Ergebnisse amtlicher Vorprüfungen vermochten dem Uebel nur wenig zu steuern. Da entschlossen sich einsichtige Männer, den schlechten Film auf seinem eigenen Boden anzugreifen, durch gute Vorführungen aus dem Felde zu schlagen, in das Ringen um die Gesundung der Volksseele einzutreten durch eine Tat. Das erste Jahr war eine Lehrzeit. Es hat nicht an Enttäuschungen gefehlt, nicht alle Darbietungen waren Höchstleistungen, und auf materiellen Gewinn mußte verzichtet werden. Die harte Arbeit, das zähe Aushalten, der unerschütterliche Idealismus der Gesellschaft sind wenigstens insoweit erfolgreich gewesen, als es ihr gelungen ist, unter schwierigen Verhältnissen das Werk aufrechtzuerhalten und in weiteren Kreisen Verständnis dafür zu erwecken. Heute möchte unsere Stadt und Bürgerschaft die Vorführungen im Konzerthaus nicht mehr missen. Die Zahl der ständigen Besucher ist im Zunehmen, die Gesamtbesucherzahl hat die 100 000 erheblich überschritten, obwohl die Spielzeit sich nur auf 9 Monate erstreckte und in durchschnittlich wöchentlich zwei dreimaligen Veranstaltungen immer nur je zwei Vorführungen stattfanden. Unter den Besuchern befanden sich viele Jugendliche, an die sich ja die Darbietungen in erster Linie richteten. Die Mehrzahl der Filme wurden durch Vorträge ergänzt. Es hat nie an Mitarbeitern gefehlt, die ihr Wissen und Können gelegentlich für diesen gemeinnützigen Zweck zur Verfügung stellten. Wenn auch einzelne Schulen trotz der Empfehlung durch die oberste Schulbehörde noch teilnahmslos zur Seite stehen, so gehört ein großer Teil längst zu den ständigen Besuchern. Viele Lehrer berichten, daß die Eindrücke, welche die Schüler empfangen, dem Unterricht merklich zugute kommen. Die Eintrittspreise sind trotz der Geldentwertung so niedrig wie möglich gehalten worden. Das neue Arbeitsjahr beginnen die Badischen Lichtspiele mit dem 2. Teil des prächtigen Films: „Das Wunder des Schneeschuhs", „Fuchsjagd auf Skiern durch das Engadin" am 2. Dezember. Nach dem Urteil sachverständiger Sportsmänner übertrifft er an Großartigkeit seinen gleichnamigen Vorgänger. Der größte Teil des Ertrages soll der Winterhilfe der Stadt Karlsruhe zufließen. Freiwillige Spenden über das Eintrittsgeld hinaus werden gern angenommen. Hoffentlich erfreut sich die Veranstaltung regsten Besuches und wird ein glückliches Vorzeichen und Aufgeld für das zweite Jahr der Badischen Lichtspiele!

**Schloßkirche.** Am kommenden Sonntag (1. Advent) findet in der Schloßkirche abends 6 Uhr eine Adventfeier statt, bei der Adventschöre aus dem Mittelalter zum Vortrag kommen. Neben Orgelwerken und Sologesängen gelangen auch kleine klassische Kammermusikwerke zur Aufführung. Der Eintritt ist frei.

**Karlsruher Hausfrauenbund.** Wir machen darauf aufmerksam, daß unser Weihnachtsverkauf dieses Jahr nicht wie beabsichtigt im Schlößle stattfindet. Auf Wunsch der Stadt haben wir uns bereit erklärt, unseren Verkauf in etwas größerem Rahmen gemeinsam mit den übrigen Frauenvereinen zugunsten der Winternothilfe abzuhalten. Es war ursprünglich der Festsaal des Hotel „Friedrichshof" vorgesehen, doch hat man sich zuletzt für den kleinen Festhallesaal entschieden. Der Verkauf ist also am 9., 10. und 11. Dezember im kleinen Festhallesaal und beginnt jeweils um 10 Uhr morgens. Unsere Annahmestelle ist wie alljährlich im Schlößle, Ritterstraße 7. Dort können Gegenstände täglich von 3—5 Uhr abgegeben werden, jedoch nur bis spätestens Donnerstag, den 7. Dezember. Willkommen sind Hausrat aller Art, Handarbeiten, Kunstgegenstände, Bücher, Spielzeug usw. Wir bitten, uns recht reichlich in unserem Vorhaben zu unterstützen. Wer viel hat gebe viel und wer wenig hat bringe das Wenige, gilt es doch, damit der großen Winternot zu steuern.

**Der Karlsruher Schwimmverein e. V. von 1899** begeht am kommenden Samstag, 2. Dezember, in der Eintracht sein diesjähriges Stiftungsfest mit einem Konzert und nachfolgendem Ball. Wie aus der Anzeige ersichtlich ist, verspricht das Fest schön zu werden. Frl. Erika Hofstetter wird Lieder für Sopran zu Gehör bringen. Mitglied Kapellmeister Dr. Willi Gartner wird auf der Violine einige Proben seines hervorragenden Könnens geben. Bei Herrn Egon Meier liegt die Begleitung der Solisten in sicheren Händen. Die kleine Else Eberle wird die Zuschauer erneut mit ihren reizenden Tänzen zu fesseln verstehen. Da auch Mitglied Franzl Gundlach seinen würzigen Humor in den Dienst der Sache stellt, wird jeder Besucher restlos zufrieden sein. (Siehe die Anzeige.)

**Sonaten-Abend Brüder Post.** Wie uns mitgeteilt wird, werden die Brüder Post am Mittwoch, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale ihres Konservatoriums einen Sonatenabend geben. Diese haben bereits diesen Winter in verschiedenen auswärtigen Städten mit großem Erfolg konzertiert. Zum Vortrag kommen eine hier noch nie gehörte Sonate von Robert Kahn, sowie die Sonate Op. 100 von Brahms und die Sonate Op. 30 Nr. 2 von Beethoven. Der Abend verspricht in jeder Beziehung interessant und genußreich zu werden. Karten bei Kurt Neufeldt.

**Der Karlsruher Turnverein 1846** veranstaltet am kommenden Sonntag in der Zentralturnhalle (Bismarckstraße) sein diesjähriges Winterschauturnen. Vormittags halb 11 Uhr beginnen die Vorführungen der Schüler- und Schülerinnenabteilungen, die aus Frei- und Geräteübungen, Reigen und Spielliedchen, Flaggen- und Hüpfübungen und einem dreistimmigen Chor bestehen. Das Schauturnen der sämtlichen Abteilungen des Vereins — Beginn nachmittags halb 4 Uhr — sieht in seinem ersten Teil unter dem Motto „Kraft und Gewandtheit" in der Hauptsache Frei- und Geräteübungen der einzelnen männlichen Abteilungen vor. Der zweite Teil „Anmut, Schönheit und Freude" soll mit seinen rhythmischen Bewegungen in verschiedenen Uebungen, Reigen und Tänzen die weibliche Anmut und Schönheit der Formen voll zur Wirkung kommen lassen.

### Standesbuch-Auszüge.

**Todesfälle.** 28. Nov.: Kurt, alt 1 Jahr, 9 Tage, Vater Herm. Schweimler, Masch.-Arbeiter. — 29. Nov.: Wilhelmine Marquart, alt 72 Jahre, Witwe des Steuerkommissärs Karl Marquart.

**Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.** Freitag, 1. Dezember 1922. 12 Uhr: Dr. phil. Walter Mez, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Bibliothek der Techn. Hochschule, Amalienstr. 21, Feuerbestattung. — 2 Uhr: Wilhelmine Marquart, Steuerkommissärs-Witwe, Lenzstraße 8. — 3 Uhr: David Loew, Privatmann, Waldhornstraße 17. — ¼4 Uhr: Anna Stitz, Rote-Kreuz-Schwester, Karlstraße 82.

# Sport-Spiel

### Leichtathletik.

**Die Mittelbadische Waldlaufmeisterschaft,** die vor dem Fußballwettspiel K.F.V.—Phönix vom K.F.V.-Platze aus stattfinden sollte, muß wegen des, durch die andauernd schlechte Witterung aufgeweichten Waldbodens verschoben werden.

# Vom Wetter

**Donnerstag, den 30. November 1922.**

Das Tiefdruckgebiet ist rasch nach Osteuropa abgezogen, doch sind über Mitteleuropa noch kleine Druckstörungen vorhanden, unter deren Einfluß das trübe Wetter mit vereinzelten Niederschlägen noch anhält. Von der Biscayasee breitet sich hoher Druck aus, der vorübergehend teilweise Aufheiterung bringen wird. Die Besserung ist aber nicht von Bestand, da das Sinken des Luftdruckes über den britischen Inseln eine neue Störung ankündigt.

**Wetteraussichten für Freitag, 1. Dezember:** Vorübergehend teilweise aufheiternd, etwas kälter (im oberen Schwarzwald wieder Frost), später wieder milder und Regenfälle.

### Schneeberichte.

Feldberg: 70 cm, leichter Schnee, 0°, leichter N.W., Nebel.

Villingen: 2 cm, lückenhaft, + 3°, leichter W., bedeckt.

Königstuhl: 20 cm, klebriger Schnee, + 3°, leichter W., bedeckt.

**Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:**

| | 30. November | | 29. November |
|---|---|---|---|
| **Schusterinsel** | 1.30 m | | 1,26 m |
| **Kehl** | 2,34 m | | 2,25 m |
| **Maxau** | 4.11 m | | 4,05 m |
| „ | — m | mittags 12 Uhr | 4,06 m |
| „ | — m | abends 6 Uhr | 4,03 m |
| **Mannheim** | 3.05 m | | 3,02 m |

# Tagesanzeiger

**Freitag, den 1. Dezember 1922.**

Bad. Landestheater: „Othello", abends 7 bis gegen 10 Uhr.

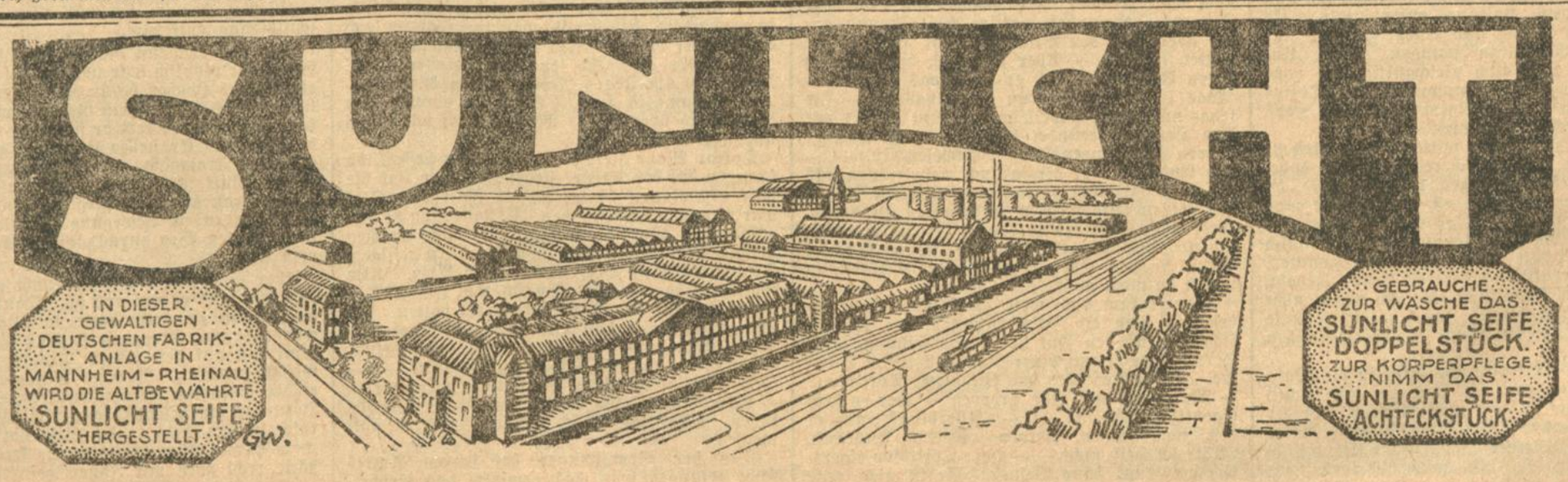
Städt. Konzerthaus: „Der Dreidirndlbauer", abends 7 bis nach 9½ Uhr.

Colosseum: Varieté, abends 8 Uhr.

Deutsch-Griechische Gesellschaft — Vereinigung der Freunde des Humanistischen Gymnasiums: Vortrag über „Deutschland und Griechenland zu den Fragen über Bildung und Leben" im Chem. Hörsaal der Techn. Hochschule, abends 8¼ Uhr.

### Aus Kurorten.

**Baden-Baden.** Die Frequenz der zur Kur sich hier aufhaltenden Fremden erreichte heute die Zahl 81 770. Mittlere Temperatur —3,6 Grad Celsius. Wetterverhältnisse: trüb, leichte Schneefälle.



## Oeffentliche Mahnung.

Die nach den Einkommensteuerbescheiden für 1921 noch restlich zu entrichtenden Einkommensteuerbeträge waren bis 30. November 1922 zu zahlen.

Wer seiner Verpflichtung nicht nachgekommen ist wird hiermit öffentlich gemahnt.

Für diese Mahnung sind Mahngebühren zu entrichten.

Es wird bemerkt, daß nach Ablauf einer Woche gegen die rückständigen Steuerpflichtigen das Betreibungsverfahren eingeleitet wird. Man zahle bargeldlos.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1922.

**Finanzamt Stadt.** **Finanzamt Land.**

## Krüppelfürsorge.

Jeden Dienstag und Freitag zwischen 12—1 Uhr ist die städtische ärztliche Beratungsstelle für Krüppel im Kinderkrankenhaus (Leiter Prof. Dr. Baisch) zur unentgeltlichen Beratung über Krüppelleiden geöffnet.

Karlsruhe, den 27. November 1922.

**Der Oberbürgermeister.**

1 Leiterwagen,
1 Kastenwagen,
1 Paar Heuleitern,
1 Jauchekasten,
2 eiserne Pflüge,
1 hölzerne Egge,
2 Doppelwagen,
verschiedene Ketten,
2 Winden
werden versteigert am 2. Dezbr., nachm. 1 Uhr in Rintheim, Hauptstraße 58.

**Abonnenten**
kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Badische Lichtspiele — Konzerthaus
Morgen Samstag, den 2. Dezember, 8 Uhr abends
Erstaufführung
**„Das Wunder des Schneeschuhs, II. Teil"**
Eine Fuchsjagd auf Skiern durch das Engadin
Vorverkauf bei Musikhaus Müller, Kaiserstraße.
Siehe Plakatsäulen.

**Winterfest im Gebirge**
veranstaltet vom
**Alpenverein und Skiklub Karlsruhe**
Donnerstag, den 7. Dezember 1922, abends 8 Uhr
in sämtlichen Räumen der städtischen Festhalle.
**Ball- und Promenademusik der Harmoniekapelle.**
**Rodelbahn**
**Künstlerbrettl**
**Enzianbude.**
Sportanzug oder Gebirgstracht erwünscht. — Nagelschuhe verboten.
**Eintrittspreise:**
Vorverkauf: Mitglieder Mk. 150.—, Nichtmitglieder Mk. 250.—, Abendkasse Mk. 300.— (inkl. Steuer).
Vorverkauf: Sporthaus Müller (Waldstr.), Freundlieb, Beier (Kaiserstr.), Brannath (Durlacher Tor), Photohaus Hugel (Schützenstr.), Zigarrengeschäfte Tisch (Karlstr., Ecke Neue Bahnhofstr.), Holz (Karlstr., Ecke Mathystr.), Buchhandlung Müller & Gräff, Kunstgeigenbauer Schmid-Padewet.
Vorausbestellung von Tischen für den kleinen Saal bei Stadtgarteneinnehmer Bronner täglich bis 7. Dezember, nachmittags 5 Uhr.
Der Reinertrag ist für die Errichtung einer Jugendskihütte bestimmt.

# Weihnachts-Geschenke
hat fast jedermann zu geben. Die beliebtesten und praktischsten Geschenke sind
# echte Offenbacher Lederwaren
Wir unterhalten eine sehr selten reiche Auswahl in
**Damentaschen, Besuchstaschen, Brieftaschen, Geldscheintaschen, Aktenmappen**
**Zigarren-Etuis, Reiseartikel, Berufstaschen, Manicures etc.**
Sie finden bei uns das einfachste wie das eleganteste Teil in nur solider Lederausführung bei billigstem Preis.
Besuch ohne jeden Kaufzwang erbeten.
**Gegen Anzahlung werden Teile bis Weihnachten zurückgelegt.**
# Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
**Karlsruhe, nur Kaiserstraße 203, I. Etage.**

## Turnen Spiel Sport

**Karlsruher Fußball-Verein, e. V.**
Sonntag, den 3. Dez. 1922 nachmittags 2½ Uhr
**Verbandsspiel**
gegen
**C.F. Phönix**
vorher II. bis IV. Mannsch.
**Phönix II.–IV.**
Mitglieder haben nur gegen Vorzeigen der quittierten Mitgliedsk. freien Eintritt.
Laut Vorstandsbeschluß wird für das laufende Vierteljahr eine außerordentliche Umlage von 100 Mk. erhoben. Diese kann an der Mitgliederkasse bezahlt werden.

**K.F.C. PHÖNIX**
PHÖNIX — ALEMANNIA
Sonntag, den 3. Dez. auf dem K. F.V.-Platze:
9.00 Uhr IV. Mannsch. gegen K. F.V. IV
10.30 U.: III. Mannsch. geg. K. F.V. III
1.00 U.: II. Mannsch. geg. K. F.V. II
2.30 U.: I. Mannschaft gegen K. F.V. I.
Jeden Mittwoch von 7 bis 8 Uhr abends Training in der Zentralturnhalle, Bismarckstraße.
Sonntag abends gemütliches Beisammensein im Lokal.

**Karlsruher Schwimmverein e. V. von 1899**
**Feier des 23. Stiftungsfestes**
**Konzert mit anschl. Ball**
Samstag, den 2. Dezember 1922
abends ½8 Uhr
in den Räumen der Gesellschaft Eintracht
Mitwirkende: Frl. Erika Hofstetter, Sopran, Kapellmeister Dr. Gartner, Violine, Franzl Gundlach, Humorist, Else Eberle, Tanz.
Eintritt: Mitglieder u. Angehörige 30 M, Gäste 60 M.

**Liederhalle Karlsruhe.**
**Fest-Konzert**
aus Anlaß des 80jährigen Bestehens des Vereins
Samstag, den 2. Dez. 1922, abends 7 Uhr,
großer Festhallesaal.
Mitwirkende:
Marie Kunz, Konzertsängerin aus Frankfurt (Alt), Erwin Haas, Musiklehrer (Orgel), das ganze Orchester des Landestheaters und der Männerchor der Liederhalle.
Musikalische Leitung: Chormeister Hugo Rahner.
Anschließend Bankett mit Ehrung von Mitgliedern.
Kartenverkauf in den Musikalienhandlungen Fritz Müller und Franz Tafel.
Sonntag, den 3. Dezember 1922, abends 8 Uhr,
**Familienabend**
im großen Saale der Eintracht mit besond. Programm

**Krankenschwester Agnes, Wiesbaden A. 69**
teilt gerne kostenlos mit, wie Tausende bei Rheuma Ischias, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht durch ein einfaches Mittel in kurzer Zeit Heilung fanden.

**Anzugstoffe**
Aeußerst günstige Preise
(weit unter heutigem Einkauf): reiche gediegene Auswahl, unaufdringliche Bedienung, billige Schneider zu Diensten.
**Krause & Baitsch,**
Waldstraße 11, bei Rhein. Creditbank

**Colosseum**
Ab heute
**Varieté-Programm.**
Beginn 8 Uhr. Sonntags 4 Uhr und 8 Uhr.


**Freitag, den 1. Dezember**

**Landestheater**
7 bis gegen 10 Uhr
600 Mark
Abon. G 9 Th.Gem. B. V. B. Nr. 3401—3700
**Othello**
Oper.

**Konzerthaus**
7 bis nach 9½ Uhr
Volksbühne M 1
Uraufführung:
**Der Dreidirndlbauer**
Volksstück mit Gesang in 4 Akten (5 Bildern) von C. J. Dapper.

**Spielplan**

**Im Landestheater.** vom 2. bis 12. Dezember. Sa. 2. *Abonn. E 8 „Improvisationen im Juni", 7 (250.—) Th. Gem. B. V. B. Nr. 3101/3400. So. 3., vormittags 11½ Uhr, Morgenfeier. Zum ersten Male: Tanzszenen (150.—), abends 6. Neu einstudiert: „Der Rosenkavalier" (700.—). — Mo. 4. II. Sinfonie-Konzert 7½ (120.—). — Di. 5. *Abonn. A 8 „Der Troubadour" 7 (500.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 1801/2100. — Mi. 6. *Abonn. D 9 „Der Zigeunerbaron" 7 (700.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 901/1200. — Do. 7. *Abonn. F 8 „Improvisationen im Juni" 7 (350.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 4101/4600. — Fr. 8. Volksbühne J 5 „Martha oder der Markt zu Richmond" (700.—). — Sa. 9. *Abonn. C 10. Neu einstudiert: „Die Jüdin von Toledo". 7 (350.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 701/900 und alle Nr. über 4600. — So. 10., vormittags 11½ Uhr, Hans Pfitzner-Morgenfeier. Veranstaltung der Theatergemeinde B. V. B. Vortrag: Dr. Wilh. Zentner-München; Lieder: Hedy Iracema-Brügelmann, Rudolf Weyrauch. Begl. Fritz Cortolezis. Th.-Gem. B. V. B. Nr. 1/800 (als freie Sonderveranstaltung. Auslosung 6. u. 7. Dez.) Allgem. Verkauf an der Theaterkasse (100.—, 70.—, 30.—), abends 5½ „Lohengrin" (900.—). — Mo. 11. Volksbühne L 5 „Wilhelm Tell" 7 (350.—). — Di. 12. *Abonn. B 9. Neu einstudiert: „Der arme Heinrich", Musikdrama von Hans Pfitzner 7 (700.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 201/700.

**Im Konzerthaus.** So. 3., nachmittags 2 Uhr Volksbühne M 2 „Der Dreidirndlbauer", abends 7 Uhr *„Der keusche Lebemann" (250.—). — Di. 5. Volksbühne M 3 „Der Dreidirndlbauer" 7. — Fr. 8. Volksbühne M 4 „Der Dreidirndlbauer" 7. — So. 10., nachmittags 2 Uhr Volksbühne M 5 „Der Dreidirndlbauer". — Di. 12. Volksbühne M 6 „Der Dreidirndlbauer" 7.

Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle (10 bis ½1, 4 bis 6 Uhr). Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 2. Dez., nachm. ½4—5 Uhr, allgemeiner Verkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 4. Dez. an.

## Die grössere Schuld.

**Roman von Reinhold Ortmann.**

(44) (Nachdruck verboten)

21. Kapitel.

Auf die Kiste gekauert, vor dem Atelierfenster hatte Doktor Mayr den Freund bei seinem Kommen gefunden; und nun er sich wieder zum Gehen anschickte, saß Olaf noch immer dort, mit einem in die Ferne verlorenen Blick und mit einem müden Ausdruck auf dem jungen Gesicht. Vergeblich hatte Doktor Mayr versucht, ihn aus seiner apathischen Haltung aufzurütteln. Er hatte ihn nach diesem und jenem gefragt, nur um ihn zum Reden zu zwingen. Ohne Unfreundlichkeit, aber auch gleichgültig und ohne Interesse hatte Olaf geantwortet. Und Doktor Mayr schüttelte mit traurigem Gesicht den Kopf, wie er ihn auch jetzt ansah.

„Wir gehen wohl heute mittag in ein Restaurant!" sagte er. „Die Kocherei hier oben, dabei kommt nichts Vernünftiges heraus. Und du mußt vor allen Dingen erst mal wieder was Ordentliches essen." — Olaf wandte nicht einmal den Kopf. Matt und langsam sagte er: „Ich kann dir die Arbeit nicht noch weiter zumuten. Du hast wahrhaftig Schererei genug gehabt. Aber hole mich, bitte, nicht ab. Ich werde nicht gehen. Es hätte keinen Zweck — ich könnte keinen Bissen genießen, wenn ich unter Menschen sitzen müßte."

Dem jungen Arzt stieg das Blut in die Wangen. Und wenn er sich auch zu beherrschen suchte, so konnte er doch nicht hindern, daß der schmerzliche Unmut durch seine Stimme klang. — „Ueber die „Schererei" wollen wir lieben nicht reden," erwiderte er. „Du wirst dich ja hoffentlich bald wieder erinnern, was Freundschaft ist. — Wenn du nicht ausgehen willst — besser wäre es schon, aber ich kann dich ja nicht zwingen — dann werde ich aus dem Restaurant unten etwas heraufschicken lassen. Magst du ein Schnitzel? oder Braten?"

Es zuckte gequält um Olafs Mundwinkel. — „Wirklich — es ist mir ganz gleich — bestimme du doch bitte — —. Wenn ich nur niemanden zu sehen brauche."

Doktor Mayr stand schon an der Tür, aber er zögerte noch immer. Es schien, als ob er mit sich kämpfte. Endlich aber richtete er sich wie im Trotz auf und fragte: „Kommt der Herr Brandt auch heute wieder?" Jetzt wandte sich Olaf doch. Fragend, verwundert sah er den Freund an; der aber hielt den Blick starr auf die Tür gerichtet. „Nein. — Aber was hast du eigentlich gegen Brandt? — Hat er dir etwas getan?" — „Was sollte er mir denn getan haben? — Ich frage nur, weil — weil du doch jetzt so sehr mit dem Herrn befreundet scheinst — und weil er gestern den ganzen Tag dagewesen ist. — — Am Ende kann er dir ja auch mehr nützen, als ich — —" Er war zornig auf sich selbst, sich gegen seinen Willen so weit verraten zu haben. Und, einer Antwort vorbeugend, fügte er hastig hinzu: „Also um ein Uhr bin ich wieder da. Wenn sie das Essen vorher heraufschicken, so machst du wohl auf."

Aber er kam nicht weit. Auf dem ersten Podest kam ihm ein Herr entgegen, der zu höflichem Gruß den Hut hob. „Verzeihung, mein Herr," sagte er mit einer klangvoll tiefen Stimme, „wohnt hier oben der Bildhauer Torildson? — Man sagte mir, vier Treppen — aber es sieht eigentlich nicht aus —" — „Allerdings", gab er erst nach einem kleinen Zögern Auskunft. „Aber ich weiß nicht — — Herr Torildson eigentlich empfängt keine Besuche. Er ist nicht recht wohl." — „Er ist krank?" Ehrliche Bestürzung klang aus der Frage. „Aber dann muß ich ihn erst recht sehen. — Darf ich fragen, in welchem Verhältnis — —" — „Ich bin Olafs Freund — und zugleich sein Arzt." Doktor Mayr nannte mit einer leichten Verbeugung seinen Namen. „Aber es ist nichts von Bedeutung. Olaf hat sich bei einem Fall am Kopf verletzt."

„Die Schwester des Herrn Torildson hat sich geängstigt, weil sie auf zwei Briefe ohne Antwort geblieben ist. — Aber wenn Olaf krank ist, ist es ja erklärlich. — Es ist die Tür dort oben?" — „Wenn Sie gestatten, werde ich Sie anmelden."

Er stieg die Treppe rasch wieder hinauf, um zu verhindern, daß der Fremde mit ihm zugleich das Atelier betrat. Aber er holte ihn natürlich doch wieder ein, ehe er aufgeschlossen hatte. „Wenn ich um Ihren Namen bitten dürfte." — „Mein Name ist Holt. Aber ich glaube, Sie machen sich überflüssige Mühe. Olaf wird mich nicht fortschicken."

Doktor Mayr hielt es trotzdem für besser, ihn draußen auf der Treppe stehen zu lassen und die Tür erst einmal hinter sich zu schließen. Olaf war nun doch aufgestanden. Erstaunt sah er ihm entgegen. „Da ist ein Herr, der dich sprechen möchte, Olaf. Holt heißt er und —" In heftigem Erschrecken griff Olaf nach seinem Arm. „Um Gottes willen — was hast du ihm gesagt?" — „Was wir für alle Fälle verabredet hatten. Du bist gefallen und hast dich dabei am Kopf verletzt. Uebrigens — er sagt etwas von deiner Schwester, — daß sie sich geängstigt hätte —" — „Ich habe ihr auf ihre Briefe nicht geantwortet. — Aber du darfst ihn nicht länger draußen stehen lassen. Oder laß — ich werde ihm selbst aufmachen."

Was den Bemühungen des jungen Arztes nicht gelungen war, das bewirkte das Erscheinen Holts: Olaf war aus seiner Grübelei und seiner Teilnahmslosigkeit aufgerüttelt. Und Doktor Mayr sah mit geheimem Erstaunen, wie lebhaft und herzlich der Freund den anderen begrüßte. Freilich war Olaf ein schlechter Schauspieler; so offen er seine Empfindlichkeiten zeigte, so wenig war es ihm gegeben, ein Gefühl zu heucheln, das er nicht empfand. Und es hatte fast den Anschein, als wenn die allzu ostentativ gezeigte Freude auf den Fremden selbst nicht recht überzeugend wirkte. Wenigstens blieb die Haltung dieses Herrn Holt eigentümlich ernst. Und für Doktor Mayr bedeutete es eine solche Pein, das Gebaren des Freundes mit anzusehen, daß er sich mit einer kurzen Entschuldigung entfernte.

Während er dann die Treppe hinunter ging, begann er plötzlich leise vor sich hin zu pfeifen — ein sicheres Zeichen dafür, daß irgend etwas ihn lebhaft beschäftigte. Ein Gedanke mußte ihm gekommen sein, mit dem er sich nicht recht befreunden konnte. Er stellte sich zwar an die Haltestelle der Trambahn, die er benutzen mußte, um in die Klinik zu kommen — aber als der Wagen dann heranrasselte, bestieg er ihn nicht. Mit einer zögernden Bewegung wandte er sich, um langsam den Weg zurückzugehen, den er gekommen war.

Aber er betrat das Haus nicht wieder. Vor der Tür ging er auf und ab. Dann — als der, auf den er gewartet hatte, wirklich erschien — wurde er vor Erregung so blaß, als wäre das Blut bis auf den letzten Tropfen aus seinem Gesicht gewichen. Aber er mußte nun wohl zu einem Entschluß gekommen sein, denn er trat Holt, der ihn offenbar gar nicht bemerkt hatte, rasch in den Weg. „Ich bitte um Verzeihung, mein Herr. Aber es wäre sehr freundlich — ich hätte recht gern mit Ihnen gesprochen."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

# Aus Baden

## Badischer landw. Verein.

t. **Karlsruhe**, 29. Nov. Ende der letzten Woche fand eine Gesamtvorstandssitzung und eine außerordentliche Landesausschußsitzung des Landw. Vereins statt; an der letzteren nahmen die Vertreter der landw. Bezirksvereine und der Gauverbände des Landes teil. Neben einer Reihe von Verhandlungsgegenständen bildete das „Landwirtschaftliche Wochenblatt" den Hauptgegenstand der Besprechung. Alle Erschienenen waren einige, daß die bisherige unentgeltliche Lieferung des Wochenblattes an die Vereinsmitglieder infolge der ungeheueren Preissteigerung für Papier, die heute mehr als das 800fache des Friedenspreises betrage, nicht mehr möglich ist. Von einem Vorschlag, den Bezugspreis in Naturalien zu erheben, wurde Abstand genommen. Es wurde betont, daß die Landwirte von der Notwendigkeit einer Beitragserhebung ebenfalls überzeugt seien und diese, die voraussichtlich für ein Vierteljahr noch lange nicht dem Werte eines Eies entsprechen wird, gerne entrichten. Die Landwirte haben Verständnis für den Weiterbestand des „Landw. Wochenblattes", in dem alljährlich zahlreiche Aufsätze belehrenden Inhalts erscheinen, einen Notpfennig zu opfern.

## Tagung der Liegenschafts- und Hypothekenvermittler.

* **Karlsruhe**, 30. Nov. Am Sonntag, 26. November, fand im Hotel National hier eine Tagung sämtlicher badischen Vereinigungen der Liegenschafts- und Hypothekenvermittler statt. Die sehr zahlreich besuchte Versammlung, der auch Kollegen, die bisher keiner Vereinigung angehörten, anwohnten, war zum Zweck der Gründung eines badischen Landesverbandes einberufen, nachdem in Konstanz die Gründung beschlossen war. Außer den badischen Kollegen waren auch württembergische Kollegen und eine Abordnung des Vereins württembergischer Grundstücks- und Hypothekengeschäfte Stuttgart erschienen. In klaren, mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen legten die Redner dar, von welcher Bedeutung der Zusammenschluß aller Kollegen gerade in der heutigen Zeit ist. Die Gründung des Landesverbandes wurde sodann vorgenommen. Auch der Zusammenschluß der württembergischen und badischen Vereinigungen wurde einstimmig beschlossen und als Sitz dieses Verbandes, der sich zu einem süddeutschen Verband ausbauen soll, Stuttgart bestimmt. Von bayrischen Vereinigungen sind schriftliche Zustimmungserklärungen eingetroffen.

Der Landesverband hat sich die Aufgabe gestellt, die Standes- und Berufsinteressen zu wahren, das sog. wilde Vermittlertum zu bekämpfen. Durch letzteres werden nicht allein die Berufs- und Standesinteressen geschädigt, sondern auch die Allgemeinheit. Vor allem aber ist die Organisation bestrebt, einen einheitlichen Gebührentarif im Interesse des Publikums durchzuführen. Die Stellung, die der Makler gerade heute im Wirtschaftsleben einnimmt, findet im Publikum, teilweise auch bei manchen Behörden, nicht die richtige Beurteilung und Anerkennung. Der Makler soll seinen Auftraggeber beraten, dessen Interessen wahren. Die Mitglieder der Organisation dazu zu verpflichten steht nun an erster Stelle der von der Vereinigung gesetzten Ziele.

Am Schlusse der harmonisch verlaufenen Sitzung wurde, der Karlsruher Winternothilfe gedenkend, eine Tellersammlung veranstaltet, die eine Summe von 5020 Mk. ergab, welcher Betrag seinem Zwecke zugeführt wurde.

*

t. **Karlsruhe**, 30. Nov. Der Badische Staatsanzeiger wendet sich gegen die Entschließung des Badischen Landbundes, der, wie gemeldet, in einer Landesausschußsitzung gegen die Getreideablieferung protestiert hatte, und erklärt, die Regierung werde nicht dulden, daß das jetzt noch bestehende Umlagesoll nicht erfüllt werde. Für den durch etwaigen Widerstand hervorgerufenen Schaden hätten nicht nur die umlagepflichtigen Landwirte aufzukommen, sondern auch die Gemeinden, in denen die Ablieferung vernachlässigt wird.

## Schwerer Autounfall.

**Bretten**, 30. Nov. Ein von Pforzheim kommendes Automobil eines Frankfurter Herrn, das außer dem Besitzer noch von dessen Frau und einem zweiten Herrn besetzt war, überschlug sich gestern abend an der Steinkurve beim Hohberg. Während die beiden anderen Insassen herausgeschleudert wurden, kam der am Steuer sitzende unter den umgestürzten Wagen zu liegen und konnte erst nach Eintreten von Hilfe durch die Bewohner der in der Nähe liegenden Bergmühle unter erheblichen Anstrengungen befreit werden. Der Verletzte wurde bewußtlos zur Bergmühle geschleppt und dann in der Nacht nach dem Krankenhaus Bretten überführt.

## Fortdauer des Streiks in Ludwigshafen.

t. **Mannheim**, 30. Nov. (Drahtber.) Die Lage ist unverändert. Der Streik dauert an. Außer in der Anilinfabrik wird auch in den Betrieben von Gebr. Giulini, Zimmermann & Meyel, Benkiser, Michel & Co. und in der Pfälzer Preßhefefabrik gestreikt. In Mannheim wird nicht gestreikt. Bei den Vorfällen in Ludwigshafen handelt es sich, wie sich immer klarer herausstellt, um eine Machtprobe, die sich nicht nur gegen die Anilinfabrik, sondern auch gegen die Gewerkschaften richtet. Die Gewerkschaften hatten auf Donnerstag nachmittag Versammlungen einberufen, um auf die Arbeiterschaft einzuwirken. In der Menge wurde das Gerücht ausgestreut, daß es sich nicht bloß um die Betriebsratsmitglieder handle, sondern um einen Anschlag gegen den Achtstundentag und weiter um Lohnfragen. Für diese Gerüchte besteht aber keine Unterlage. Die Flugblätter, die die Gewerkschaften ausgaben, sind vielfach beseitigt worden. Zur Zeit finden keine Verhandlungen statt. — Das Bürgermeisteramt gibt bekannt: Nach einer Mitteilung des Delegierten der Rheinlandkommission und nach den Vorschriften desselben, müssen alle Arbeiten, die im Interesse der Besatzungsbehörden, wie der Bevölkerung lebenswichtig sind, geleistet werden. Es werden hierauf Arbeitnehmer wie Arbeitgeber aufmerksam gemacht.

*

t. **Mannheim**, 30. Nov. In der Nacht zum Mittwoch drangen Einbrecher in das Tuch- und Herrenkleidergeschäft von Wilhelm Bergdold und stahlen eine große Anzahl fertiger Anzüge im Werte von zwei Millionen Mark.

t. **Mosbach**, 30. Nov. Vor dem hiesigen Landgericht wurde abermals der Prozeß des hiesigen Vorschußvereins gegen die Unterbadische Zuchtgenossenschaft wegen der bekannten Viehkaufschuld an die Schweizer Kantonalbank in Bern verhandelt. Nach den Ausführungen der Parteien hat der badische Staat beim Reich immer noch nicht erreichen können, daß das Reich ein Entgegenkommen zeigt, obgleich die Schuld letzten Endes doch nur dadurch entstanden ist, daß durch eine Kriegsverordnung der Geldverkehr mit der Schweiz gesperrt war und dadurch die rechtzeitige Zahlung ohne Schuld der Beteiligten unmöglich gemacht wurde. Infolge der Geldentwertung ist die Schuld heute auf 500 Millionen Mark angewachsen. Die betreffende Schweizer Bank wäre bereit, auf 20 Prozent der Schuld zu verzichten, wenn die Sache alsbald geregelt werden könnte. Im Laufe der Verhandlung wurde mitgeteilt, es sei bestimmt zu erwarten, daß die Verhandlungen zwischen Baden und dem Reich in dieser Sache demnächst zu einem günstigen Resultat führen werden. Der Termin zur Verkündung der Entscheidung wurde auf 12. Dezember bestimmt.

t. **Gutach** (Schwarzwald), 30. Nov. Beim Bahnübergang zwischen Hausach und Wolfach fuhr das Lastauto einer Zigarrenfabrik in die geschlossene Bahnschranke direkt vor einen Personenzug. Bei dem Zusammenstoß wurde der Kraftwagen noch etwa 80 Meter weit geschleudert und dann vollständig zertrümmert. Der Kraftwagenführer hatte infolge des Nebels zu spät die geschlossene Bahnschranke bemerkt und konnte bei der Glätte des Schnees den Wagen nicht mehr schnell genug zum Halten bringen. Der Kraftwagenführer und ein Arbeiter konnten im letzten Augenblick von dem Lastauto herabspringen und so ihr Leben retten.

t. **Freiburg**, 30. Nov. Ein tödlicher Rodelunfall hat sich auf der Rodelbahn im Immental zugetragen, wo ein Student einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er starb.

t. **Konstanz**, 30. Nov. (Drahtber.) Der Schneesturm am Dienstag abend hat der Schiffahrt auf dem Bodensee große Schwierigkeiten bereitet. Das Dampfboot „Hohenklingen" geriet zwischen den schweizerischen Stationen Gottlieben und Ermatingen auf Grund und sitzt heute noch fest. Die Reisenden mußten durch Boote an das Schweizer Ufer gebracht werden. Das Dampfboot „Radolfzell" geriet bei Reichenau-Niederzell ebenfalls auf Grund und konnte auch noch nicht flott gemacht werden. Der gesamte Verkehr nach der Höri war gestern dadurch stillgelegt. Heute wurde er durch ein Konstanzer Motorboot wieder vermittelt. — Einem ausgedehnten Schmuggel ist die Grenzbehörde auf die Spur gekommen. Der geistige Leiter, ein gewisser Pickel aus Markelfingen, ist bereits verhaftet. Reichenauer Fischer brachten in Gondeln die aufgekauften Waren nach der Schweiz. Zwei Reichenauer Fischer sind verhaftet worden, wurden aber nach abgelegtem Geständnis wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Ausfuhrschmuggel am Bodensee blüht noch immer: Im abgelaufenen Monat wurden von der Staatsanwaltschaft Konstanz über sechs Millionen Mark Geldstrafen ausgesprochen für Personen, die ausfuhrverbotene Gegenstände an den hiesigen Grenzübergängen schmuggeln wollten; dazu treten noch Gefängnisstrafen und Beschlagnahme der Waren.


**Färberei Schmitt** reinigt und färbt in sachgemäßer Ausführung. | Annahme-Stellen: Sämtliche Läden der Kragen-Wäscherei SCHORPP.

**Jagd-Verpachtung.**

Dienstag, 5. Dezember 1922, vormittags 1/2 11 Uhr, wird die Jagd der Gemarkung Etzenrot mit 88 ha Wald und 134 ha Feld, angrenzend an die Gemarkungen Spielberg Langensteinbach, Reichenbach und Busenbach auf weitere 6 Jahre vom 1. Februar 1923 bis 31. Januar 1929 im Rathause dahier öffentlich versteigert.

Als Steigerer werden zugelassen, Personen, die im Besitze eines Jagdpasses sind, oder durch Zeugnis der zuständigen Behörden nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses keine Bedenken obwalten.

Das Jagdgebiet ist angrenzend an das Albtal, Station Etzenrot.

Etzenrot, den 18. November 1922.

Der Gemeinderat: Meiser, Bürgermeister.

**Wohnungstausch**

**Wohnungs-Tausch.** Gesucht wird 3 Zimmerwohng. in Weststadt oder Stadtmitte. Geboten wird 4 Zimmerwohnung in der Nähe des Hauptbahnhofes. Angebote an Dr. Linck, Kriegstr. 174.

**Miet-Gesuche**

Junger sol. Herr sucht sofort od. 15. Dez. möbl. Zimmer (Weststadt). Angebote unter Nr 2915 i. Tagblattbüro erbeten

Solid. Herr sucht einfach möbl. Zimmer zu mieten. Gute Bezahlung. Angebote unter Nr. 2916 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht unmöbliertes Zimmer sofort. Angebote unt Nr. 2922 ins Tagblattbüro erbet

**Offene Stellen**

**Mädchen** das etwas kochen kann, für sofort gesucht. Frau Dr. Lindner Kaiserstraße 80, 2. Stock.

**Fräulein** das flott Mercedes oder Adler schreibt, für einige Abendstunden i. d. Woche gesucht. Angebote mit Angabe des Alters und der Ansprüche unter Nr. 2790 ins Tagblattbüro.

Gut empfohlenes **Zimmermädchen** das auch Liebe zu 2 Kindern hat, auf 1. Januar gesucht. Scheurlen, Baden-Baden, Werderstraße 12.

**Einlegerin** für Buchdruckschnellpresse gesucht. Zu melden Ritterstraße 1, 2. Stock.

**Stellen-Gesuche**

**Flickerin** sucht Beschäft. Zu erfrag. Lessingstr. 41 Hth., part.

**Verloren u. gefunden**

**Silberne Tasche** (Beutelform) bei Jadlowker-Konzert, Festhalle verloren. Abzug. gegen hohe Belohn. Wo? sagt das Tagblattbüro.

**Verkäufe**

**Herrenzimmer**, wie neu, dunkel eichen solide Arbeit, billig zu verkf. Ferner 2 Teppiche, 6 Stühle, 1 Tisch u. versch. Zu erfragen i. Tagblattb.

**Vornehm. Eßzimmer**, altdeutsch, eichen, sowie Teppich u. Kronleuchter zu verkaufen. Besichtigung zw. 2 und 3 Uhr nachmittags. Zu erfr. im Tagblattb.

Eichener Diplomatenschreibtisch, neu, zu verkaufen: Gartenstr. 10 im Hof rechts, 2. Stock.

**Gritzner-Nähmasch.**, versenkb., neuest. Modell, wie neu, äuß. bill. abzugeb.: Durlacherstr. 57 II.

Neuer w. Gasherd m. Backofen, 3 fl., umständehalber weit unt. Tagespr. zu verk. Brahmsstr. 27 II

**Gußeis. Ofen** zu verkaufen: Kronenstraße 5, 2. Stock.

**Tadelloser Füllofen** zu verkaufen. Seiffermann, Maxau am Rhein.

Schöne gebrauchte, gute **Herren- u. Damenräder** in allen Preislag. z. vkf. Schützenstraße 55.

**Babykorb z. verkaufen** Essenweinstr. 38, II. r

**Neuer Smoking-Anzug** zu verkaufen: Werderstr. 16, 2. St.

**Seal-Pelzhut** zu verkaufen: Klauprechtstr. 36 III.

**Neu. mod. Damenpelz** (Rotfuchs) preisw. z. vkf. Futterer, Essenweinstr. 40. Hth. II.

**Damenstiefel** Gr. 39, 2 Kavierlampen z. vkf. Roonstraße 9, part.

**Puppenwagen** guterh. zu verkaufen Ettlingerstr. 53 IV.

**Ski** zu verkaufen: Darlanden, Zollstraße 28, Gartenstadt.

*Suchen Sie doch nicht so lange, wenn Sie etwas kaufen wollen, sondern geben Sie eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt" auf. Der Erfolg wird nicht auf sich warten lassen.*

**Bienenhonig** dunkel, garantiert rein à Pfd. 550 Mk. zu verkf. Gefäße mitbringen. Drexel, Kurvenstr. 10 II

**Läuferschweine** hat zu verkaufen Lin.enheim, Hauptst. 14

**Kaufgesuche**

**Haus** zu kaufen gesucht in od. Umgebung v. Karlsruhe. Geil. Angeb. unt. Nr. 2906 ins Tagblattbüro erbet.

**Einfamilienhaus** bald beziehb., geg. Dollar zu kauf. gesucht. Tauschwohnung vorhanden. Angebote unter Nr. 2907 ins Tagblattbüro erbeten

**Kauf-Gesuch.** Für 2 größere Firmen suche ich 4 bessere Etagenhäuser mit 4–5 und 6 Zimmern im Stock. Angeb. unter Nr. 2914 ins Tagblattbüro erbeten.

**Möbel** gut erhalt. zu kauf. ges. Schillst, Amalienstr. 22.

Gebrauchte guterhalt. **Kommode** m. 3-4 Schublad. v. Priv. zu kaufen ges. Angebote unt. Nr. 2917 i. Tagblatt.

**Schrank, Bett, Trumeau, Vertiko, Soja v. Privat gesucht. Angeb. unt. Nr. 2893 ins Tagblattbüro erbeten.**

**Eiserne Kleiderschränke** zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote an das Karlsruher Tagblatt erbeten.

Gesucht gebr. **Mädlerroller**, 40 cm hoch, ungefähr 1 m lang. Angeb. mit Preis unt. Nr. 2924 ins Tagblattbüro erb.

**Zink-Badewanne** zu kaufen gesucht. Ang. unter Nr. 2910 ins Tagblattbüro erbeten.

**Gebrauchter Zimmerofen** zu kaufen gesucht. Ang. unter Nr. 2912 ins Tagblattbüro erbeten.

**Herd** Waschkesselgestell, auch schadhaft kauft. Angebote unter Nr. 2908 ins Tagblattbüro erbet.

**Eisschrank** wenn auch reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2911 ins Tagblattb.

Für **Felle** Hasen — Kanin — Rehe Füchse — Marder — Iltis Wiesel — Dachse etc. zahlt reell und die höchsten Preise! Groß-Kürschnerei Wilh. Zeumer Kaiserstraße 125/127.

**Gelegenheitskauf!** Schlupfer, Mäntel, Gummimäntel, Anzüge, Damen- u. Herren-Schuhe, Arbeitsschuhe in großer Auswahl. Jablonka, Zähringerstr. 25.

Zu kaufen gesucht groß. oder kleiner Eisschrank, Meising üster. Angebote unt Nr. 2923 i. Tagblattbüro erbeten.

**Dampf- od. Gartenschlauch** zu kaufen gesucht. Angeb. u Nr. 2920 ins Tagblattbüro.

*Wenn Sie etwas verkaufen wollen, erreichen Sie Ihren Zweck schnell und sicher durch eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt".*

**Gesucht** Gaslüster, Badeofen, Emaille- oder Zinkbadewanne. Angebote unter Nr. 2918 ins Tagblattb.

**Puppenladen** guterhalt., aus gut. Haus gesucht. An eb. m. Preis u. Nr. 2913 ins Tagblattb.

Zu kauf. ges. Holländer, Schaukelpferd, Puppenwagen für gute Bezahlung. Angeb. unt. Nr. 2919 ins Tagblattb.

**Alt Gold-** Silber- Platin- Gegenstände Gebisse, Brennstifte kauft zu höchstem Preis L. Theilacker, Uhrmach. Hebelstraße 23 gegenüb. „Kaffee Bauer."

**Gänse-Lebern** werden am besten bezahlt bei Adolf Rinderspacher Oberländer Weinstube Karlsruhe Akademiestr. 7. Tel. 5066.

Zu kaufen ges. v. Priv. Anzug u. Ueberz. mittl. Fig., Konfirmandenanz. Angebote unter Nr. 2921 ins Tagblattbüro erbet.

**Skunksgarnitur** zu kaufen gesucht. Ang. unt. Nr. 2909 i. Tagblattb.

Der bekannte vorteilhafte gute Leipziger **Pelze-Verkauf** ist immer noch Karl-Friedrichstr. 6 1 Treppe, Schorpp.

*Bodenseefelchen Heilbutt, Goldbarsch Schellfische, Kabeljau Rotzungen, Fisch-Carbonade gew. Stockfische*

*Fischräucherwaren Fischmarinaden Remul.-Her., Caviar*

*Gänseleber-Terrinen Pomm. Gänsebrust Schwarzw. Speck, Wurst*

*Neue Konserven*

*Marmeladen offen und in Packungen*

*Lebkuchen, Keks*

*Allerlei Käse*

*Weine, Liköre größte Auswahl bei*

**Hans Kissel.** *Fischverk. i. Laden links*

**Unsere Oelmühle** ist wieder im Betrieb. Bis auf weiteres wird Montag: Mohn, Dienstag und Mittwoch: Reps, Donnerstag, Freitag u. Samstag: Bucheckern geschlagen.

**Der Kleinverkauf von Brennholz** nach Karlsruhe-Rüppurr ist wegen des dringenden Bedarfs der Ettlinger Einwohnerschaft einstweilen nicht möglich.

Ettlingen, 30. November 1922.

F. Renschler Söhne.

**Verlobungs-Ringe Gold- und Silberwaren** empfiehlt Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe Kaiser-Wilhelm-Passage 7a.

*Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Stammhalters zeigen hocherfreut an*

*Joachim.*

*Walther Westphal, Geschäftsführer und Frau Ruth, geb. Seidel.*

*Karlsruhe, den 29. November 1922.*

**Todes-Anzeige.**

Heute vormittag 1/2 12 Uhr ist unser selten braver, lieber Sohn

**Friedrich Peter**

Bankbeamter

nach kurzem Krankenlager im Alter von 18 Jahren sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 30. November 1922. Werderstraße 66.

Friedrich Peter, Schriftsetzer mit Familie.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 2. Dezember, vormittags 9 30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

**Israel. Gemeinde.** Betsaal Herrenstraße 14. Freitag, den 1. Dez.: Sabbatanfang 4.30 Uhr. Samstag, den 2. Dez.: Morgengottesd. 9.00 U. Predigt 10 Uhr Stadtrabbiner Dr Kurrein Nachm.-Gottesd. 3.30 U. Sabbatausgang 5.10 U. Werktags: Morgengottesdienst 7.15 Uhr. Abendgottesd 5.30 Uhr.

**Israel. Religionsgesellschaft.** Freitag, den 1. Dez. Sabbatanfang 4.30 Uhr. Samstag, den 2. Dez.: Morgengottesd. 8.00 U Schülergottesd 2.30 U. Nachm.-Gottesd 4.00 U. Sabbatausgang 5.25 U. Werktags: Morgengottesdienst 7.00 Uhr Nachm.-Gottesd. 4.30 U.

**Abonnenten** berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des Karlsruher Tagblatt

**Trauerbriefe** jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

**Trauer-Hüte** in jeder Preislage stets vorrätig S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief unsere gute treue Mutter und Großmutter, unsere liebe Schwägerin und Tante

**Frau Antonie Ammon**

geb. Wörishoffer

im Alter von 77 3/4 Jahren.

Karl Ammon und Frau Käthe, geb. Baerwaldt, Berlin-Tempelhof, Hohenzollernkorso 16.
Emil Deines und Frau Emma, geb. Ammon, Karlsruhe, Weinorennerstraße 2.
Hans Berblinger und Frau Berta, geb. Ammon, Bergedorf bei Hamburg, Jakobstraße 24.
Else Ammon, geb. Renner, Aachen, Lousbergstraße 56,
und acht Enkel,
Annie Wörishoffer, geb. Uhl, Wien, Brahmsplatz 6,
Franz Müller und Frau Luise, geb. Wörishoffer, Karlsruhe, Bachstraße 9.

Die Beerdigung findet in aller Stille in Karlsruhe statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Karlsruhe, den 28. November 1922

# Wirtschafts- und Handels-Zeitung

## Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

**Frankfurt, den 30. November (abends.)**

Es kosten:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Brüssel | 1 Fr. 510.— | (früh. | 0.80 M.) |
| Amsterdam | 1 Gld. 3140.— | ( „ | 1.70 „ ) |
| London | 1 Pfd. St. 35750.— | ( „ | 20.— „ ) |
| Paris | 1 Fr. 555.— | ( „ | 0.80 „ ) |
| Zürich | 1 Fr. 1480.— | ( „ | 0.80 „ ) |
| Italien | 1 Lire 376.— | ( „ | 0.80 „ ) |
| Newyork | 1 Dollar 7920.— | ( „ | 4.20 „ ) |

Tendenz: schwächer.

## Von den Börsenplätzen.

### Frankfurter Börse.

**Devisen abgeschwächt. — Effekten etwas niedriger. Kassapapiere fest.**

w. **Frankfurt a. M.**, 30. Nov. Im heutigen Devisenverkehr stelte sich der Dollar in den ersten Morgenstunden auf 8050 und zog bei bescheidenen Umsätzen auf 8350 an. Diese Aufwärtsbewegung hielt aber nicht lange stand. Es trat eine Abschwächung ein.

Der Dollar gab auf 8250 wieder nach und erlitt zeitweise einen Rückgang bis zu 7750. Man brachte die allgemeine Abschwächung der Noten und der Devisen mit der besseren Auffassung der politischen Lage in Zusammenhang. Entsprechend der Devisenbewegung trat eine Abschwächung in Valutapapieren ein.

Für den Effektenhandel war die Börse heute wieder geschlossen. Immerhin waren Kurse von Büro zu Büro zu hören. Bisher hat man vom Ultimo beinahe gar nichts gemerkt, da tägliches Geld leicht war, aber es scheint sich das Monatsende doch etwas bemerkbar gemacht zu haben. Es herrscht im allgemeinen Zurückhaltung vor, zumal die Spekulation geringe Unternehmungslust zeigt. Gegen die gestrige Notierung lauten die Kurse vielfach niedriger. Das Angebot ist keineswegs dringend. Für Kassapapiere war für verschiedene Spezialpapiere eine feste Stimmung zu erkennen. Montanaktien werden niedriger genannt.

### Berliner Börse.

**Devisen nachgebend. — Effekten in Angebot.**

w. **Berlin**, 30. Nov. Infolge der größtenteils abweisenden Haltung der englischen Presse zu den französischen Drohungen trat heute am Devisenmarkt ein Rückschlag ein, der sich vormittags zögernd, stärker aber mittags während der amtlichen Kursfestsetzung bemerkbar machte und den Dollar auf 7650 herabsetzte.

Ueber die Effekten hörte man, daß in Nachwirkung der gestrigen Abgaben der Börsenspekulation vereinzelt etwas Angebot vorlag, daß sich aber die Mehrzahl des Publikums weiter kauflustig zeigt.

## Devisen-Notierungen

w. **Frankfurt**, 30. November.

| | 29. Nov. Geld | 29. Nov. Brief | 30. Nov. Geld | 30. Nov. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Brüssel | 529.65 | 532.35 | 501.70 | 504.30 |
| Holland | 3329.15 | 3345.85 | 3087.20 | 3112.80 |
| London | 37780.30 | 37969.70 | 34912.50 | 35087.50 |
| Paris | 578.5 | 581.45 | 538.65 | 541.35 |
| Schweiz | 1556.10 | 1563.90 | 1446.35 | 1453.65 |
| Spanien | 1286.75 | 1293.25 | 1192.— | 1198.— |
| Italien | 399.— | 401.— | 361.50 | 362.50 |
| Lissabon | —.— | —.— | — | — |
| Dänemark | 1689.75 | 1698.25 | 1521.15 | 1528.85 |
| Norwegen | 1526.15 | 1533.85 | 1435.90 | 1441.10 |
| Schweden | 2214.45 | 2225.55 | 2044.85 | 2055.05 |
| Helsingfors | —.— | —.— | 185.50 | 186.50 |
| Newyork | 8266.75 | 8308.25 | 7743.05 | 7781.95 |
| Wien (altes) | —.— | —.— | — | — |
| Deutsch-Oesterr. | 11.97 | 12.03 | 11.12 | 11.18 |
| Budapest | 346.50 | 348.50 | 324.— | 326.— |
| Prag | 258.35 | 295.65 | 246.80 | 248.20 |

w. **Berlin**, 30. November.

| | 29. Nov. Geld | 29. Nov. Brief | 30. Nov. Geld | 30. Nov. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 3336.63 | 3353.37 | 3067.30 | 3082.80 |
| Brüssel | 528.67 | 531.33 | 498.75 | 501.25 |
| Christiania | 1576.05 | 1583.95 | 1471.20 | 1478.70 |
| Kopenhagen | 1730.66 | 1739.34 | 1571.06 | 1578.94 |
| Stockholm | 2274.30 | 2285.70 | 2079.78 | 2090.22 |
| Helsingfors | 203.98 | 205.02 | 193.51 | 194.49 |
| Italien | 391.51 | 403.49 | 371.56 | 373.44 |
| London | 38104.50 | 38295.50 | 34713.— | 34887.— |
| Newyork | 8354.06 | 8395.97 | 7630.87 | 7669.13 |
| Paris | 576.05 | 578.95 | 543.63 | 546.37 |
| Schweiz | 1551.11 | 1558.89 | 1446.37 | 1453.65 |
| Spanien | 1276.80 | 1283.20 | 1192.01 | 1197.99 |
| Wien (altes) | — | — | —.— | —.— |
| Deutsch-Oesterr. | 11.32 | 11.38 | 11.02 | 11.08 |
| Prag | 250.37 | 251.63 | 244.38 | 245.62 |
| Budapest | 339.— | 341.— | 334.— | 336.— |
| Lissabon | — | — | —.— | —.— |
| Bulgarien | 58.85 | 59.15 | 57.10 | 57.40 |
| Buenos-Aires | 3117.18 | 3132.82 | 2857.83 | 2872.17 |
| Japan | —.— | —.— | 3690.75 | 3709.25 |
| Rio de Janeiro | 1022.43 | 1027.57 | 957.80 | 962.40 |
| Jugoslavien | 104.75 | 105.27 | 102.74 | 103.21 |

w. **Zürich**, 30 November.

| | 28. Nov. | 30. Nov. |
|---|---|---|
| Holland | 212.½ | 212.80 |
| Deutschland | 0.05⅝ | 0.06⅜ |
| Wien | 0.0076 | 0.0075 |
| Prag | 16.90 | 17.— |
| Paris | 37.10 | 37.15 |
| London | 24.30 | 24.25 |
| Italien | 25.70 | 26.55 |
| Brüssel | 34.50 | 34.20 |
| Budapest | 0.23 | 0.22⅝ |
| Newyork | 536.— | 537.75 |
| Agram | 1.80 | 1.75 |
| Warschau | 0.03½ | 0.03½ |
| Kopenhagen | 109.50 | 109.50 |
| Stockholm | 145.— | 144.75 |
| Christiania | 91.25 | 99.50 |
| Madrid | 82.75 | 82.50 |
| Buenos-Aires | 198.— | 199.— |
| Belgrad | —.— | —.— |

**Devisenkurse im Freiverkehr**

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co.

Holland (nachbörsl.) 3070—3165
Schweiz 1445—1490
Paris 539—552
Belgien 491—509
London 35000—36000
New-York 7800—8000
Italien 370—380

Tendenz: ruhig.

### Mannheimer Produktenbörse.

K. **Mannheim**, 30. Nov.

Bei der wieder eingetretenen schwächeren Haltung am Devisenmarkte verkehrte der Markt in ruhiger, abwartender Haltung. Es kamen nur unbedeutende Geschäfte zum Abschluß. Man nannte Weizen mit 33 000 Mk., Roggen mit 28 500 Mk., Gerste 25 500—28 500 Mk., Hafer, inländischer 23 000—26 000 Mk., ausländischer Hafer mit 34 000 bis 38 000 Mk. die 100 kg bahnfrei Mannheim. Für Weizenkleie verlangte man 13 000 und Weizenfuttermehl 16 000 Mk. für die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen. Mehl lag auch schwächer, obwohl die Preise unverändert sind; die Mühlen verlangen für Weizenmehl, Basis 0, 52 000 Mk., während aus zweiter Hand Angebote zu 46 000 Mk. vorlagen.

## Industrien / Handel / Verkehr

### Industrien.

**Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel.** Die gestrige außerordentliche Generalversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung auf Kapitalserhöhung. Es wurden somit neu geschaffen Mk. 40 000 000.— Stammaktien und die vorhandenen Mk. 16 000 000 Prioritätsaktien in Stammaktien umgewandelt, zu welchem Zweck sie von den bisherigen Besitzern zum seinerzeitigen Einstandspreis zur Verfügung gestellt worden sind. Diese Mk. 56 000 000 Stammaktien werden von einem Konsortium zum Kurse von 150 % übernommen und den Stammaktionären im Verhältnis von 1 : 1 zum Kurse von 175 % zum Bezuge angeboten, wobei das Konsortium alle mit der Kapitalserhöhung und der Börseneinführung der neuen Stammaktien entstehenden Kosten übernimmt. Außerdem werden an Stelle der bisherigen nunmehr umgewandelten Mk. 16 000 000.— Prioritätsaktien Mk. 10 000 000.— neue Prioritätsaktien ausgegeben, die von einem Konsortium fest übernommen werden. Der Geschäftsgang im laufenden Jahr ist, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, günstig, so daß mit einer wesentlich höheren Dividende gerechnet werden kann.

**Gemeinschaft süddeutscher Zuckerfabriken.** Im Anschluß an die G.-V. der Badischen Gesellschaft für Zuckerfabrikation in Waghäusel haben nunmehr lt. „Frkf. Ztg." auch die anderen zur Gesellschaft gehörigen Gesellschaften die Kapitalserhöhungen beschlossen. Die in Frankfurt a. M. abgehaltene G.-V. der Zuckerfabrik Offstein beschloß Kapitalserhöhung um Mk. 56.2 Mill. Stamm- und Mk. 1.2 Mill. Vorzugsaktien auf insgesamt Mk. 80.31 Mill. Beide Gattungen sind ab 1. September 1922 dividendenberechtigt. Ein Teilbetrag wird dergestalt zu 130 % angeboten, daß auf eine alte Aktie eine neue entfällt. Die restlichen Mk. 11.24 Mill. Stammaktien „bleiben zunächst zur Verfügung der Gesellschaft". Die Vorzugsaktien gehen 2 zu 5 an die Vorzugsaktionäre. — Die G.-V. der Zuckerfabrik Frankenthal genehmigte die Erhöhung des Grundkapitals um Mk. 134 Mill. Stamm- und Mk. 3.84 Mill. Vorzugsaktien. Von den neuen Stammaktien werden auf eine alte Stammaktie zwei junge Aktien zu 130 % angeboten. Von den neu ausgegebenen Vorzugsaktien werden den Vorzugsaktionären auf je zwei alte fünf neue angeboten. — Die a. o. G.-V. der Zuckerfabrik Heilbronn genehmigte die Erhöhung des Grundkapitals um Mk. 67.20 Mill. Stamm- und Mk. 1.92 Mill. Vorzugsaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. September 1922. Von den neuen Stammaktien sollen den Aktionären auf jede alte zwei neue Aktien angeboten werden zu 100 %.

**Moenania A.-G. für chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Mannheim.** Die Gesellschaft weist per Ende Juni Mk. 548 453 Reingewinn aus, dessen Verwendung nicht ersichtlich ist. Bei Mk. 12.3 Mill. Kapital werden ausgewiesen (in Millionen Mark): Kreditoren 2.28, Bankschulden 2.48, Restkaufgeld 1.27, andererseits Außenstände 2.11, Bankguthaben 0.99, Waren 2.11. Ein Delkrederekonto Rheinau wird mit 3.50, ein Delkrederekonto Darmstadt mit 0.30, ein Agiokonto mit 2.33 aufgeführt. Die Gesellschaft beantragt Kapitalserhöhung um Mk. 13 Mill. Stamm- und Mk. 1 Mill. Vorzugsaktien. Die neuen Mittel sollen zur Stärkung der Betriebsmittel (Inbetriebnahme der neuerbauten Teerdestillation in Viernheim bei Mannheim) dienen.

**Herbolzheimer Eisen- und Elektro-Industrie A.G. in Herbolzheim** (Breisgau). Nach 1 032 600 (70 000) Mark Rückstellungen und 116 254 (91 170) Mark Abschreibungen konnte die Gesellschaft im vergangenen Geschäftsjahr einschließlich 18 070 (17 598) Mark Vortrag vom Vorjahre einen Reingewinn in Höhe von 503 945 (98 069) Mark erzielen, woraus eine Dividende von 25 % (10) zur Verteilung gebracht und der Rest von 191 454 Mark auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die Bilanz führt Gläubiger mit 4 879 840 (974 287) Mark, ihnen gegenüber die Schuldner mit 4 828 623 (496 527) Mark und die Warenvorräte mit 4 403 918 (947 608) Mark auf.

**Süddeutsches Elektromotorenwerk A.-G. in Gmünd.** Die Verwaltung des Ende vorigen Jahres neugegründeten Unternehmens schlägt der auf den 23. Dezember d. J. einberufenen ordentlichen Hauptversammlung aus dem Reingewinn des ersten Geschäftsjahres die Verteilung einer Dividende von 15 % vor. Des weiteren wird eine Erhöhung des Grundkapitals von 3 auf 7 Millionen Mark durch Ausgabe von 4 Millionen Mark Stammaktien beantragt. Von den jungen Aktien sind bereits 3 Millionen Mark von einer Interessentengruppe fest übernommen worden, während 1 Million Mark den alten Aktionären im Verhältnis von 3 : 1 zum Kurse von 135 % angeboten wird.

**A.-G. Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.** Aus dem Reingewinn des vergangenen Geschäftsjahres beschloß die am 29. d. M. abgehaltene diesjährige ordentliche Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 16 % (12), während ein verbleibender Rest in Höhe von 202 304 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

**Württ. Fetthandel A.-G. in Stuttgart.** Mit einem Grundkapital von 3 Millionen Mark wurde unter obiger Firmierung in Stuttgart eine neue Gesellschaft errichtet, die den Vertrieb von Margarine, Seife, Seifenpulver, Parfumerie sowie den Betrieb einer Fettschmelze bezweckt. Als erste Vorstände des Unternehmens sind die Fabrikanten Berthold Gideon-Stuttgart und Willy Gideon-Horb bestellt, während Fabrikant David Gideon-Horb, Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Blaich-Stuttgart, Kaufmann Harmann Gideon-Horb, Bankdirektor Adolf Lieb-Stuttgart und Bankdirektor Julius Bacher-Horb den ersten Aufsichtsrat bilden.

### Banken.

**Die Diskontogesellschaft Berlin** erhöhte ihr Aktienkapital um 290 Mill. Mark auf 900 Mill. Mark. Die neuen Aktien werden vorläufig nur mit 25 % eingezahlt und sollen von einem Bankenkonsortium unter Führung des Hauses Bleichröder übernommen werden. Ein Vorzugsrecht an die bisherigen Aktionäre ist nicht in Aussicht genommen, auch ist die Einführung der neuen Aktien an der Börse nicht beabsichtigt.

**Neue Interessengemeinschaft im Hypothekenbankgewerbe.** Die Aufsichtsräte der Preußischen Centralbodenkredit-A.G., der Deutschen Grund-Kreditbank in Gotha und der Rheinisch-Westfälischen Boden-Kreditbank in Köln haben beschlossen, ihre Institute durch Interessengemeinschaft zu verbinden. Diese soll sich bei Zustimmung der demnächstigen Generalversammlungen auf der Grundlage der Erhaltung der rechtlichen Selbständigkeit jedes der drei Institute vollziehen. Die Grundkreditbank Gotha hat ihr Aktienkapital um 100 % auf Mk. 45 Mill. erhöht. Die Centralbodenkredit und die Rheinisch-Westfälische werden noch eine Erhöhung um je 50 % auf Mk. 90 Mill. Stammaktien bezw. auf Mk. 30 Mill. vornehmen, weil sie mit der Ausgabe von Pfandbriefen und Kommunalobligationen an der gesetzlich zugelassenen Umlaufsgrenze angelangt sind. — Bekanntlich traten im Frühjahr 1921 die Deutsche Hypothekenbank Meiningen mit der Preußischen Boden-Credit-Actien-Bank zu einer Interessengemeinschaft zusammen, die sich nachher unter Hinzutritt der Westdeutschen und der Norddeutschen und später des Frankfurter Vereins zur heutigen „Gemeinschaftsgruppe" auswuchs. Für die Gemeinschaft sind die gleichen Gründe anzuführen, die auch im übrigen Wirtschaftsleben maßgebend sind.

### Märkte

**Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe** am 30. November (nach Mitteilung des Städt. Statistischen Amts). Ochsenfleisch mit Knochen 280—360 Mk., Rindfleisch mit Knochen 240 bis 260 Mk., Kalbfleisch mit Knochen 360—420 Mk., Kuhfleisch mit Knochen 180—240 Mk., Hammelfleisch mit Knochen 300—400 Mk., Schweinefleisch mit Knochen 700 Mk., Hasenragout 350 Mk., Hasenschlegel 400 Mk., Rehragout 300 Mk., Rehschlegel 400 Mk., jeweils per Pfund, Hühner St. 300—1000 Mk., Gänse, lebend St. 2500—4500 Mk., Gänse, tot, Pfd. 450—550 Mk., Kabeljau Pfd. 200—250 Mk., Schellfisch Pfd. 160—250 Mk., Kartoffeln Pfd. 9 Mk., Winterkohl Pfd. 15 Mk., Rotkraut Pfd. 30—32 Mk., Weißkraut Pfd. 12—15 Mk., Wirsing Pfd. 25 Mk., Rüben, gelbe Pfd. 15—18 Mk., Endiviensalat St. 3—5 Mk., Sellerie St. 10—20 Mk., Meerrettich Pfd. 130 Mk., Rettich St. 2 Mk., Zwiebeln Pfd. 28 bis 32 Mk., Lauch St. 2—5 Mk., Tafeläpfel Pfd. 15—25 Mk., Kochäpfel Pfd. 13—15 Mk., Tafelbirnen Pfd. 18—25 Mk., Kochbirnen Pfd. 15 Mk., Haselnüsse Pfd. 120—600 Mk., Zitronen St. 30—100 Mk., Eier, frische St. 63—65 Mk., Tafelbutter Pfd. 1300—1700 Mk., Schweizerkäse Pfd. 720—800 Mk., Rahmkäse Pfd. 340—360 Mk., Limburgerkäse Pfd. 400—500 Mk., Handkäse St. 25—33 Mk.

**Vieh- und Pferdemarkt in Durlach** vom 29. Nov. Zugetrieben wurden: 1 Farren, 208 Kühe, 42 Kalbinnen, 61 Stück Jungvieh und 18 Kälber. Verkauft wurden: 1 Farren, 192 Kühe, 42 Kalbinnen, 61 Stück Jungvieh und 18 Kälber. Preise wurden erzielt: für Farren 200 000, für Kühe Ia. 220 000 bis 280 000, IIa. 110 000—150 000, für Kalbinnen 140 000—180 000 Mk., für Jungvieh 80 000 bis 120 000 Mk., für Kälber 20 000—30 000 Mk. Die Zufuhrorte lagen in den Bezirken Bretten, Eppingen, Bruchsal, Durlach, Pforzheim und Rastatt. Die Absatzgebiete waren Ober-, Mittel- und Unterbaden, Rheinland und Saargebiet.

**Deutsche Waren unter dem neuen amerikanischen Tarif.** Nach einem Bericht des Board of U.S. General Appraisers, das die Klassifizierung der zollpflichtigen Waren durchzuführen hat, sind bei der Valuierung die deutschen, nach den Vereinigten Staaten eingeführten Waren von allen Importen den stärksten Meinungsverschiedenheiten unterworfen. Seit Inkrafttreten des neuen Zolltarifs hat das Board Entscheidungen hinsichtlich folgender aus Deutschland importierter Waren fällen müssen: Künstliche Blumen, Tusch- und Farbenkasten, fertige Pelze, Wollhandschuhe, Perlbeutel, Zinkstaub, Messerwaren, Kammgarn, Uhren, zahnärztliche Instrumente, Pistolen, Baumwolltrikots, Baumwollhandschuhe, Matrizen, wollene Tücher, Korbwaren, Perlschnüre, Vakuumgefässe, Glühbirnen, leinene Tischtücher, Spielzeug usw.

### Preiserhöhungen.

**Erhöhungen der Margarinepreise.** Die Niederrheinischen Margarinefabrikanten haben die Margarinepreis um 10 Mk. je Pfund heraufgesetzt, so daß jetzt die billigste Sorte 860 Mk. pro Pfund kostet.

**Erhöhung der Kohlenpreise.** Die Löhne und Materialpreissteigerungen zwingen die Organe der Kohlenwirtschaft zu weiteren Preiserhöhungen, die am 1. Dezember eintreten sollen. Die beschlossenen Erhöhungen betragen u. a. je Tonne für Rheinland-Westfalen (Fettförderkohle) 5737 Mk., für Sachsen durchschnittlich 8149 Mk., für Niederschlesien 7318 Mk., für Aachen-Eschweiler 6448 Mark usw.

**Höhere Preise für Schreibmaschinen.** Wie berichtet, setzte der Verband deutscher Schreibmaschinenfabrikanten seine Verkaufspreise mit sofortiger Wirkung wesentlich herauf; der Preis für eine reguläre Büromaschine beträgt jetzt rund 148 000 Mk.

### Schiffahrt.

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Nächste Abfahrten ab Bremen nach: Bremen—Neuyork. A. Bremen—Southampton—Cherbourg—Neuyork: D. „George Washington" 13. Dez. 1922, D. „America" 3. Jan. 1923, D. „President Harding" 6. Jan. 1923, D. „President Roosevelt" 17. Jan. 1923. B. Bremen—Neuyork direkt: D. „Hannover" 16. Dez. 1922, D. „President Fillmore" 28. Dez. 1922, D. „York" 13. Jan. 1923, D. „President Arthur" 24. Jan. 1923, D. „Hannover" 27. Jan. 1923, D. „Seydlitz" 10. Febr. 1923. — Bremen—La Plata. (Brasilien und Argentinien): D. „Gotha" 16. Dez. 1922, D. „Köln" 6. Jan. 1923, D. „Crefeld" 3. Febr. 1923, D. „Sierra Nevada" 24. Febr. 1923. — Bremen—Brasilien. D. „Nienburg" 15. Dez. 1922, D. „Minden" 5. Jan. 1923, D. „Hornfels" 26. Jan. 1923, D. „Porta" 16. Febr. 1923, D. „Eisenach" 9. März 1923. — Bremen—Ostasien. D. „City of Simla" 20. Dez. 1922, D. „Pfalz" 30. Dez. 1922, D. „City of Roma" 6. Febr. 1923, D. „Werra" 10. Febr. 1923. — Bremen—Australien. D. „Holstein" 30. Dez. 1922, 1. Dampfer 27. Jan. 1923.

**Aus den Vereinigten Staaten.** Das Repräsentantenhaus hat den Gesetzentwurf über die Gewährung von Subventionen für die amerikanische Schiffahrt mit 208 gegen 184 Stimmen angenommen.

### Versicherungswesen.

**Neuer Atas, Lebensversicherungsbank A.-G. in Ludwigshafen a. Rh.** Unter starker Beteiligung der Rheinischen Creditbank Mannheim, der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M., der Württembergischen Vereinsbank Stuttgart und dem Bankhaus G. H. Kellers Söhne in Neustadt a. d. H. wurde mit einem Aktienkapital von 12 Millionen Mark unter obiger Firmierung eine neue Lebensversicherung gegründet. Das Grundkapital der Gesellschaft besteht aus 10 Millionen Mark voll einbezahlten Stamm- und 2 Millionen Mark zu 25 % eingezahlten Vorzugsaktien. Von den Gründern wurden als Organisationsfonds 70 % Bareinzahlung also 7,350 Millionen Mark gestellt. Gegenstand des Unternehmens ist Lebensversicherung im Deutschen Reiche und zwar nur in Markwährung. Unter anderen sind in den Aufsichtsrat Kommerzienrat Otto Fischer (Direktor der Württ. Vereinsbank Stuttgart) und Landtagsabgeordneter Gustav Hanser-Stuttgart bestellt.

### Transportwesen.

**Die G.-V. der H. Fuchs Waggonfabrik A.-G. in Heidelberg** setzte die Dividende auf 4 % für die Stamm- und 6 bezw. 7 % für die Vorzugsaktien fest. Ferner wurde Kapitalserhöhung beschlossen durch Ausgabe von Mk. 26 Mill. neuer Stammaktien mit voller Gewinnbeteiligung für das laufende Geschäftsjahr und von Mk. 1 Mill. 7 proz. Vorzugsaktien Buchstabe A. Beide Aktiengattungen sollen vorläufig mit 25 % eingezahlt werden. Die Stammaktien werden den Aktionären 1 : 1 zu einem noch festzusetzenden Kurs, der 200 bis 250 % betragen soll, angeboten. Die überschießenden Mk. 2 Mill. werden für Rechnung der Gesellschaft bestmöglich verkauft. Wie der Vorsitzende mitteilte, blickt die Gesellschaft infolge der Preispolitik des Reichsverkehrsministeriums und den gegenseitigen Unterbietungen der Waggonfabriken auf eines der schwersten Jahre zurück, die sie jemals durchgemacht hat, doch sei der Geschäftsgang gut. Auch die im Vorjahr so drückende Arbeitsunlust im Betriebe sei einer größeren Arbeitsfreude gewichen, so daß man der Zukunft mit Vertrauen entgegensehen könne.

### Verschiedenes.

**Die Erhebungen in der Angelegenheit des Direktors Römer,** der durch mißglückte Spekulationen den Zusammenbruch der Pfälzer Bank herbeigeführt hatte, haben ergeben, daß Römer zwar durch seine Spekulationsgeschäfte die Interessen der Bank aufs schwerste geschädigt hatte, ein Verschulden im Sinne des Strafgesetzbuches konnte jedoch nicht nachgewiesen werden. Laut „Münchener Zeitung" ist das Verfahren gegen ihn eingestellt worden.

**In das Handelsregister** ist eingetragen: Weiß & Koelsch, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens: Der Ein- und Verkauf von Textilwaren aller Art und von sonstigen Gegenständen des täglichen Bedarfs. Stammkapital: 2 000 000 Mark. Geschäftsführer: 1. August Koelsch, Kaufmann, Herrenalb, 2. Herbert Koelsch, Kaufmann, Karlsruhe. Als Prokuristen sind bestellt: Eugen Boeß und Heinrich Schleicher, Kaufleute in Karlsruhe.

**Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B.**
Ritterstraße 1 Telephon 297.

Soeben ist erschienen:

**Die Erfassung der Sachwerte industrieller Unternehmungen und ihre Abschreibungen**

**Vortrag**

gehalten am 21. November 1922 in der Handelskammer Karlsruhe von

**Dr. Gustav Döderlein, Generaldirektor**

Vizepräsident der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe u. Baden

In Umschlag geheftet Mark 70.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. von uns

### Kindererziehung

Als eine der schwersten Sünden in der Kindererziehung muß es bezeichnet werden, wenn Eltern, Kindermädchen oder andere mit der Erziehung von Kindern betraute Personen durch Furcht, d. h. durch Erzählungen vom Wawau, schwarzen Mann, Gespenster usw. aufs kindliche Gemüt einzuwirken, um sich auf diese Weise Gehorsam zu erzwingen. Das kindliche Gemüt ist für derartige Eindrücke ungemein empfänglich und hält diese auch für das ganze Leben lang fest. Die den Kindern in der Jugend eingepflanzte Furcht läßt sich später selbst auf dem Wege der Vernunft nicht mehr tilgen, im Gegenteil, wir möchten fast behaupten, daß sie bei empfänglichen Naturen mit dem Kinde wächst, d. h. größer wird und schließlich an die leichteren Formen des Verfolgungswahnes grenzt. Derartige erzogene Kinder stehen auch in einem späteren Alter unter einem gewissen Druck von Aengstlichkeit und Furcht und bleiben unglückliche Menschen ihr Leben lang. Die ihnen in der Jugend eingepflanzte Furcht und Aengstlichkeit breitet sich nämlich mit der Zeit aus und beschränkt sich nicht nur auf böse Geister oder die Nacht, die an und für sich keines Menschen Freund, sondern macht sich in allen Unternehmungen des Betreffenden geltend. Er wird alle Unternehmungen mit einer gewissen Aengstlichkeit u. Zaghaftigkeit beginnen.

### Blindenfürsorge

Eine der auffallendsten Erscheinungen Karlsruhes ist die rege Teilnahme an dem Geschicke des in Not geratenen Mittelstandes, der ohne sie in diesem Winter der trostlosesten Lage anfiele. Wie Mitleid und Mitfreude die Menschheit in Bewegung setzen, bis sie einen Ruhepunkt in gestillter Not gefunden hat, so hören auch die Bestrebungen dafür nicht auf, und jeder Tag bringt eine neue Anregung. Viele von uns kannten die Verhältnisse, wie wir sie jetzt haben, nicht, und es erscheint fast wie ein Eingriff Gottes in unser verworrenes Getriebe, darum Dank allen denen, die aus der Verworrenheit mit treuem Herzen und offener Hand als die Träger der göttlichen Vorsehung emporragen zur Zeit der harten Wintersonnenwende, eben des schönsten, deutschen Liebesfestes. In dieser von den Lichtern durchglänzten Zeit, wo alte Heimatsweisen erklingen und alte Legenden den Sinn mit wunderbaren Ereignissen beschäftigen, wo die Gedanken abgezogen werden von der Not und dem zermürbenden Einerlei des schweren Tages, zwingt sich der Gedanke an jene auf, die unter uns nur den dumpfen Eindruck einer abgetöteten Stimmung haben oder die mit Wehmut an frühere, glückliche Zeiten erinnert werden. Ich denke oft mit Dank und Verehrung an jene, die keine Geduld und Mühe scheuen, die Blinden glücklicher zu machen. Einer von ihnen, ein Musiklehrer, hat es mit einer bewundernswerten Kunst dahin gebracht, die Blinden hübsche Lieder singen zu lehren, andere erzählen während der klappernden Nadeln strickender Frauen anregende Geschichten (und ich bedaure nur, daß sie nicht mehr mit unserm unübertrefflichen, deutschen Märchenschatze bekannt gemacht werden), über die leidigen Gespräche hinaus, die so selten etwas enthalten; doch die erwähnten Anstrengungen sind vereinzelt und genügen nicht vollständig. Darum ist es eine schöne, menschenfreundliche Idee größerer Kulturstädte, eine Blindenbibliothek zu schaffen, die an der Hand in geeigneter Blindenschrift gedruckter Bücher in einem luftigen, warmen Raume Gelegenheit schafft, sich in einem Reich der Gedanken zu ergehen, das Schöne und Gute dieser Welt zu erkennen und durchzuleben, mit Gestalten in Verbindung zu treten, die ihnen leider zu begegnen im Leben versagt sind, und jenen, die ihr Augenlicht später verloren haben, ist die Lektüre eine reiche Quelle der Erinnerungen. Um mit einer vornehmen Persönlichkeit zu verkehren, opfern wir Zeit u. Geld, wie leicht haben wir es, wenn wir ein von ihr verfaßtes Buch lesen. Wir erfahren ihre Denkungsart und lernen ihre Anregungen und geheimen Wünsche kennen. Der Verfasser packt uns, erfrischt und umschmeichelt uns durch die Wiedergabe des Lebens. Man denke sich nur den „Trompeter von Säckingen" in der Hand eines Blinden. Hinauf und hinab mit diesem spielkundigen Wanderer am schönen Oberrhein entlang, gewürzt durch anmutige Abenteuer und die philosophischen Betrachtungen Hiddigeigeis oder mit Lilienecron vordringend, wo die Greuel des Kriegs durch das frische Vorwärtsstürmen todesmutiger Krieger verklärt werden. Warum sollte eine solche Lektüre nicht den Blinden bisher ungekannte Genüsse verschaffen? Gewiß sind Helfer und Helferinnen bereit, hie und da ihre Zeit zur Leitung dieser Lesezirkel zu opfern. Das wäre auch eine Gelegenheit, mit unsern Blinden in engere Verbindung zu kommen, mit ihnen sich auszusprechen.

In Karlsruhe ist eine solche Bewegung im Gange. Am 13. Dezember wird Hauptlehrer Löhle durch das gütige Entgegenkommen des Hausfrauenbundes am Nachmittage einen Vortrag im Schlößle, Ritterstraße 7, halten, und ich hoffe aufrichtig, daß die Versammlung das allgemeine Interesse erweckt. Die Blinden sind bei aller Beihilfe von ihrer Umgebung abhängig. Schaffen wir ihnen eine Möglichkeit, auch mit weiteren Kreisen in Berührung zu kommen, zur gegenseitigen Hebung der hinaufführenden Humanität in den Lebensinteressen.

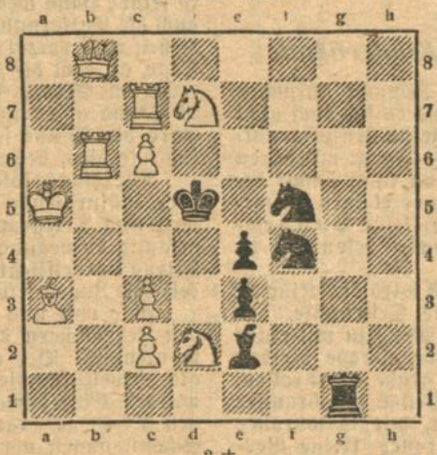
J. K.

## Schachzeitung des Karlsruher Tagblattes

Geleitet vom Karlsruher Schachklub.

### Aufgabe Nr. 484

A. Kraemer.



3 ♯

### Partie Nr. 250

Holländisch.

| Sämisch-Berlin. | John-Magdeburg. |
|---|---|
| 1. d2—d4 | e7—e6 |
| 2. c2—c4 | f7—f5 |
| 3. Sb1—c3 | Sg8—f6 |
| 4. e2—e3 | d7—d5 |
| 5. Sg1—f3 | c7—c3 |
| 6. Lf1—d3 | Lf8—d6 |
| 7. 0—0 | 0—0 |
| 8. Sf3—e5 | Sf6—e4 |
| 9. f2—f3 | Beklagt einen B; richtiger war 9. f4, um später mit g4 anzugreifen. |
| 9. . . . . | Se4×c3 |
| 10. b2×c3 | Dd8—a5 |
| 11. c4×d5 | In Betracht kam 11. f4, um auf f4×e5 mit dem f-Bauern wieder zu nehmen. |
| 11. . . . . | Ld6×e5! |
| 12. d4×e5 | Da5×c3 |
| 13. f3—f4! | c6×d5! |
| Auf D×a1, 14. Dc2, bekommt Schw. 2 T für die Dame, muß aber bei seiner schlecht. Entwicklung d. Angriff erliegen. | |
| 14. Ta1—b1 | b7—b6 |
| 15. Dd1—e2 | Le8—b7 |
| 16. Le1—d2 | Dc3—c8 |
| 17. Tb1—c1 | Es droht Le8 mit Abtausch des Ld3. |
| 17. . . . . | Lb7—c6? |
| Ungesund! Mit Dd7 nebst Sc6 hätte Schw. seinen Mehrbauern wohl allmählich zur Geltung gebracht. Nun bekommt W. eine starke Stellung die ihm Ausgleich sichert. | |
| 18. Ld2—b4 | Tf8—f7 |
| 19. Lb4—d6 | Dc8—c8 |
| 20. Te1—c3 | Le6—d7 |
| 21. Tf1—c1 | Sb8—c6 |
| 22. De2—c2 | Sc6—d8 |
| 23. Ld3—a6 | b7—b6 |
| 24. Dc2—e2 | Kg8—h7 |
| 25. h2—h3 | g7—g6 |
| 26. Kg1—h2 | Tf7—g7 |
| 27. Tc3—c7 | Sd8—f7 |
| 28. Ld6—a3 | e6—e5 |
| 29. g2—g3 | Sf7—h8 |
| 30. f4×e5! | Ueberraschend und sehr fein! Anscheinend kommt der Gegner durch seinen nächsten Zug zum Angriff und W. hat seine Bauernstellung verdorben. |
| 30. . . . . | De8—g6 |
| 31. Tc7—b7 | Enthüllt die Absicht d. Weißen. |
| 31. . . . . | Dg6×g3 |
| Ta8—c8 würde eine Figur verlieren. | |
| 32. De2—f2 | Ld7—e8 |
| 33. Tc1—c7 | Tg7—f7 |
| 34. La3—c5 | Dg3—g8 |
| 35. La6—e2 | Tf7—g7 |
| 36. Le2—f6 | Tg7×c7 |
| 37. Tb7×c7+ | Le8—f7 |
| Die Stellung zeigt, wie richtig W. im 30. Zug gerechnet hatte. Schw. ist hilflos. | |
| 38. g3—g4 | Einfacher Lh5. |
| 38. . . . . | Ta8—c8 |
| 39. Tc7×a7 | Tc8—c2 |
| 40. Ta7—d7 | Dg8—g6 |
| 41. h3—h4 | Dg6×g4 |
| Richtig war 41. . . fg Weiß hatte darauf 42. Kg3, f×g2. 43. L×h3 Kh8. 44. Ld3 geplant. Schw. antwortet aber: 44. . . . h5!! und hält remis. W. mußte also 44. O-O spielen (statt Ld3) worauf er zwar besser steht. Schw. aber Aussicht auf remis hat. | |
| 42. Le2×g4 | fe2×f2+ |
| 43. Kh2—g3 | Tf2×a2 |
| 44. Lg4—h5 | Aufgegeben. |

### Karlsruher Schachleben

Im Karlsruher Schachklub wird am Donnerstag, den 7. Dezember, der Schachmeister S. Alapin im Café Bauer nachmittags 5 Uhr ein Simultanspiel gegen 6—8 starke Spieler des Klubs spielen. Abends 8 Uhr hält er im „Nowak" einen Vortrag am Demonstrationsbrett: „Die beste Verteidigung des Damenbauernspiels" und „Elementare Grundbegriffe im Schachspiel". Freunde des Schachspiels sind willkommen.

**Bieler Puppen-Spezial-Geschäft**
Wiederherstellung aller beschädigten Puppen und Anfertigung von Puppenperücken aus mitgebrachten Haaren. Verkauf v. Puppen u. Puppenartikeln.
Erste Karlsruher Puppen-Klinik **H. BIELER** 223 Kaiserstraße 223, zwischen Douglas- u. Hirschstr.

**Inserate** für Bedarfsartikel der Frauenwelt haben in dieser Beilage **den größten Erfolg.**

**PELZE** Pelzmäntel u.-Jacketts
werden zum Umändern, Neuarbeiten
**FELLE**
zum Gerben, Färben und Reinigen übernommen bei tadelloser, billiger Ausführung und prompter Lieferung.
**Georg Kumpf** Douglasstr. 8 parterre.
Ecke Akademiestraße (kein Laden).

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt. / Druck und Verlag von C. F. Müller m. b. H. in Karlsruhe.


# Für die Frauen

HALBMONATSSCHRIFT ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

3. Jahrgang — Nummer 24 — 1. Dezember 1922

Unter Mitwirkung der Vereine:
Karlsruher Hausfrauenbund / Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur / Frauenbildung—Frauenarbeit / Malerinnenverein Karlsruhe / Nationaler Frauendienst / Verein badischer Lehrerinnen

WK 569. Jackenkleid aus Tuch und Häkelarbeit, gehäkelte Mütze. Sehr praktisch: Verwendung von Stoff und Wollresten. Die Stoffreste wurden schwarz eingefärbt, die Wolle dunkel und hell weinrot. Gürtel aus Lackleder, mit Wolle bestickt. Einfacher Rock mit Ledergürtel, dazu Hemdbluse aus silbergrauer Rohseide oder Jumperbluse. Schnittmuster für 90, 98 und 106 cm Oberweite erhältlich. Preis 100 Mk.

WK 150. Bürokleid. Aus dunkelblauem Stoff mit Bortenbesatz. Kutelschnitt mit eingesetzter Vorder- und Hinterbahn. Bei den seitlichen Rändern sind die Borten noch von einer leichten Stielstichstickerei begleitet. Gürtel aus Borten mit Steppstich zusammengesetzt und mit kleinen Knöpfen und Schlingen seitlich geschlossen. Erforderl. etwa 4 m Stoff, 100 cm breit. Preis 100 Mk.

WK 581. Mantel mit Schnurverschluß. Aus braunem Stoff mit braunweiß gestreiftem Bindenbesatz, Verschluß mit Knebeln und gepaspelt. Knopflöchern. Schnurschlingen aus brauner Seidenschnur gearbeitet. Dazu einfacher Zweibahnenrock, Ledergürtel. Erforderlich 3 m brauner Stoff, 2,25 m gestreifter Stoff, je 130 cm breit. Preis 100 Mk.

WK 145. Samtkleid mit Tüllärmeln. Zu schwarzem oder lila Samt wirken silbergraue Chiffon oder Tüllärmel am besten, oder gleichfarbiger Tüll mit silbergrauem Chiffon unterlegt. Aermelrand mit feiner Durchzugstickerei abgeschlossen. Aermel mit angeschnittenen Seitenteilen und Rock dem Futterleibchen aufgenäht. Samtleibchen an den Seiten geknöpft. Erforderlich etwa 2,60 m Samt, 100 cm breit, 1,20 m Chiffon und Tüll, je 120 cm breit, 1 m Futter, 80 cm breit. Preis 100 Mk.

WK 593. Einfaches Jackenkleid mit gehäkeltem Krimmerbesatz. Zu dunkelblau, weinrot oder lila paßt silbergraue Krimmerwolle am besten. Leicht anliegende Jackenform mit Stoffknöpfen und Paspelknopflöchern geschlossen. Rock zweiteilig am oberen Rand eingekraust auf ein Miederband genäht und mit schmalem Stoffgürtel abgeschlossen. Erforderlich 4 m Stoff, 130 cm breit, 2,50 m Jackenfutter, 80 cm breit. 250 Gr. Krimmerwolle. Schnittmuster für 90, 98 und 106 cm Oberweite erhältlich. Preis 100 Mk.

WK

**Schnittmuster** erhältlich:
Expedition des Karlsruher Tagblattes, Ritterstraße 1. Werbestelle für Deutsche Frauenkultur, Karl-Friedrichstr. 14.

## Winternot

Skizze von Anna Koch, Karlsruhe.

Es war eine silberhelle Nacht. Der Mond stand voll am Himmel. Alle Dinge trugen ein Gesicht, wie es der Tag nicht kannte. Die hohe gotische Kirche hing gleichsam in der Luft. Der spitze Turm trat so klar ins nächtliche Bild, als ob er nicht aus Steinen gebaut, sondern in den Aether hinein mit scherenschnittkundiger Hand gezackt worden wäre. Die Häuserreihen warfen seltsame Schatten. Die armseligen Gaslaternen waren erloschen, gleichsam, als wollten sie sich schämen, in dieser Silbernacht eine Rolle zu spielen. Es war Winter und recht kalt. Die Nacht weit vorgerückt, so daß aus beiden Gründen wohl kein Mensch weit und breit mehr zu sehen war. Ein Kater, der einsam auf einem Dach miaute, nahm sich aus wie ein Ungeheuer, das auf Raub geht. Sonst regte sich nichts.

Vor der Kirche war ein mit Bäumen und Sträuchern angelegter Platz, im Sommer wohl lauschig anzusehen, jetzt kahl und öde. Um einen Brunnen zog sich rings eine Bank, die auch einsam stand, obgleich sie zu anderen Zeiten nicht über Langeweile zu klagen hatte. Um das Kirchenportal schlüpften soeben fünf vermummte Gestalten, die sich erst auf der Bank ein wenig aus den Mänteln schälten. Man erkannte Frauen von wundersamer Schönheit.

„Ob sie wohl kommen?" flüsterte die Erste.

„Ich kanns kaum erwarten", sagte die Zweite.

„Mein Herz ist voll schöner Erlebnisse", äußerte die Dritte.

„Ich brenne darauf, meine Schwestern zu grüßen", meinte die Vierte und die Fünfte lächelte:

„Da sind sie, die wir erwarten."

Die Turmuhr schlug eben die zwölfte Stunde. Wuchtig drangen die Schläge durch die klare Luft. Siehe, wie aus dem Schatten geboren, aus dem Schall erzeugt, kam es daher gehuscht. Geister- und schemenhaft. Fünf andere Gestalten. Mit leeren Augen, schlotternden Gewändern. Die Kälte, die durch keine warme Hülle abgehalten war, schlug ihnen die Zähne zusammn. Ihre Seufzer wurden weithin vernommen. Die schönen Frauen, als sie diese Schatten kommen sahen, erhoben sich eilend, deren Blöße mit ihrem Mantel zu decken.

„Wir haben euch manches zu künden", sagte die Erste, indem sie die Tränen verbarg, die über ihre Wangen flossen. Die Zweite fuhr fort: „Wir haben uns aufgemacht in Stadt und Land, diese eure Not, den Menschen zu klagen. Ihre Herzen zu rühren, und zu erproben, ob es wahr ist, daß die Brüderlichkeit und das hohe Menschentum ausstarben, wie wir von Etlichen vernommen haben."

Die Dritte versetzte: „Wir haben das Panier unserer Schwester aufgepflanzt vor jedes Haus, daß niemand sagen kann, er habe nichts gewußt von der Not der Zeit."

Die Vierte fiel dem Redenden ins Wort: „Wir haben uns nicht getäuscht, als wir unserem Vorhaben die Tat folgen ließen und unsere Stimmen erhoben in Stadt und Land."

„Und", schloß die Fünfte: „Unsere Erwartungen sind weit übertroffen worden. Noch lebt die Menschlichkeit, das hohe Menschentum und die Brüderlichkeit. Schmach über alle, die es nicht glauben und nicht selbst erproben und ausleben wollen."

Die fünf schemenhaften Gestalten lauschten dieser Botschaft mit ungläubigem Staunen: „Wir glaubten", sagte die Armut, „daß man uns vergessen hätte." „Wir wagten nicht mehr zu hoffen", klagte die Not, „daß in dieser nüchternen Zeit noch jemand eines Opfers für andere fähig sei, wo jeder nur an sich zu denken scheint."

Das graue Elend ließ sich vernehmen: „Mir war zum Sterben heute. Die Verzweiflung hatte meine Seele umnachtet. Nun ich eure Botschaft höre, teure Schwestern, will es wieder licht und hell in mir werden."

Die Sorge lispelte: „Welch eine himmlische Musik vermeinte ich zu vernehmen bei euren Worten. Nun wage ich min Haupt wieder zu erheben, denn die Hoffnung ist unser Gefährte geworden."

Zuletzt erhob sich aus gebückter Stellung das Alter, das zitternd diesen Reden zugehört hatte. Sein Elend war besonders erbarmungswert anzusehen. Es hungerte und fror und hatte keine Kraft mehr, sich aufzuraffen zu einem neuen Leben der Wirksamkeit. Des Mitleids schönes Auge ruhte sinnend auf ihm. Die Barmherzigkeit streichelte sanft seine welken Hände. Der Glaube sprach gütige Worte des Trostes, die Liebe deckte seine Blöße und die Hoffnung wies auf das strahlende Firmament.

Das Alter flüsterte: „Ist eure Botschaft wahr, himmlische Schwestern? Hörte ich recht, daß die Reichen, die Wohlhabenden, die Jungen, Gesunden und auch die Unvermögenden uns helfen wollen, so viel in ihrer Macht steht?"

Die Liebe nickte und sprach: „Du hörtest recht."

Weiter fragte das Alter: „Sagtet ihr nicht, daß Tausend und Abertausend uns von ihrer Zeit und Arbeit opfern wollen?" „So sagten wir", erwiderte die Hoffnung. „Vernahmen wir recht", forschten die Schemen weiter, „daß in Stadt und Land kein Einziger wäre, der nicht auf den traurigleeren Altar der Not eine Gabe legte für uns?" „Ihr vernahmet recht", bestätigte der Glaube. „Es ist keiner, der sich ausschlösse am großen Liebeswerk, es sei denn, daß er sich in alle Ewigkeit schämen müßte erbarmungslos an euch vorübergegangen zu sein." „So hat der Glaube recht behalten," rief die Not, „daß die Menschlichkeit, die Brüderlichkeit und Nächstenliebe noch nicht erloschen ist. Daß sie vielmehr — einmal aufgerufen — zu großen Dingen und Taten bereit ist."

In die Augen des grauen Elends kam ein Leuchten: „So wird," schluchzte es, „dieser Winter uns nicht gar vernichten, darum, daß unsere Schwestern für uns einstehen mit erlösender Tat."

Die Kirchenuhr schlug Eins. „Laßt uns," riefen die Elendsgestalten, „mit dieser Hofnung im Herzen zurückgehen in unsere Häuser. Wir wissen uns nicht mehr verlassen und einsam. Die Menschenliebe hat eine Brücke zu uns geschlagen."

Damit gingen die Fünf und waren alsbald hinter der hohen Kirche verschwunden. Die Zurückgebliebenen aber offenbarten jetzt erst ihr ureigenstes Wesen. Die staunende Nacht sah sie in ihren glänzenden Gewändern engelgleich der Erde entschweben. Ihre Bahn ging himmelwärts. Sie eilten vor Gottes Thron, dem Ewigen zu künden und zu singen das Hohelied der Gottes- und Menschenliebe, das durch ihren Mund den Armen, Verlassenen, Elenden und Alten offenbar worden war.

## Vorweihnachtliche Zeit

Drinnen im stillen Zimmer knisterte der Ofen. Die Kinder haben sich geheimnisvoll in eine Ecke zurückgezogen und wispern und flüstern. In ihren Augen leuchtet's vor Erwartung und Freude; die Lippen vermögen kaum die Jubelrufe zu unterdrücken: Weihnachten Weihnachten kommt. Nur noch eine kleine Spanne, und es erscheint der heilige Christ! Und der Tannenbaum, übersäet mit viel bunten Lichtern, wird bald im Zimmer prangen. Und, und — ja, die Mündlein wispern und flüstern — Mütterchen geht an den Tisch und schließt eine verschlossene Schublade auf, eine Handarbeit kommt zum Vorschein. Und die Stecknadel setzt sich in Bewegung; Muster um Muster entstehen. Da, es läutet. Vater kommt. Die Kinder jubeln, die Mutter legt schnell die Arbeit zusammen und verschließt sie wieder.

Die Tag geht aus, die Kinder hängen dem Vater am Halse, an den Armen: das Fragen nimmt kein Ende:

„Vater, hast du den Weihnachtsmann gesehen?" „Vater, hast du ihm auch unsere Wünsche gesagt und nichts vergessen?" „Bekomme ich mein Schaukelpferd und ich eine Puppe mit wirklichen Haaren?"

Die Mutter hat schnell ein Strickzeug zur Hand genommen, die bunte Seidenstickerei soll ja für Vater unter dem strahlenden Tannenbaum liegen. Still lächelt sie vor sich hin. Bilder vergangener Tage ziehen an ihrem geistigen Auge vorüber.

Die Kinder sind wieder in ihrer Spielecke beschäftigt. Vater nimmt die Zeitung zur Hand; doch nur zu oft gleitet sein Blick hinüber zu der stillen Frau, der treuen Gefährtin seines Lebens. Leise und sanft streichelt er der Mutter das Haar aus der Stirn. Nestchäckchen ist herangeschlichen und umklammert Vaters Knie: „Vater, ich weiß, was Christkindlein dir bringt; Mutter sagt, sie müßte fleißig sein und dem Christkindlein helfen, es hat gar zu viel zu tun!" Ein Kuß schließt dem Plappermäulchen den Mund.

Draußen geht leise der Winterwind, mit unhörbarem Flügelschlag geht im dichten weißen Flockentanz der Weihnachtsengel durch das Land.

## Weihnachtsarbeiten für fleißige Kinderhände

Da ihr lieben Kinder jetzt zeitig das Zimmer aufsuchen müßt, weil es schon sehr früh finster wird und es sich doch nicht schickt, wenn sich Kinder im Dunkeln auf Spielplätzen usw. aufhalten, will ich euch einen guten Rat geben. — Fangt mit euren Weihnachtsarbeiten an, denn nicht früh genug kann damit begonnen werden. — So könnt ihr z. B. für euer kleines Schwesterchen aus einer Zigarrenkiste eine reizende kleine Puppenbettstelle herstellen, ohne eure Sparbüchse besonders zu erleichtern.

Also nun geht es an die Arbeit. Zunächst wird das Kistchen vom Deckel befreit, dann schneidet man die Seitenteile, der Form einer Bettstelle entsprechend, nach der Mitte zu mit einer Laubsäge aus, während Kopf- und Fußende gerade bleiben können. Für die Füße dienen vier gleich große Garnrollen, die gut angeleimt werden. Jetzt wird das Gestell mit brauner Lackfarbe angestrichen und wenn getrocknet, mit Goldbronce umrandet. Ebenso bringt man mit Goldbronce kleine Verzierungen, wie Sternchen und dergl. an, die Füße bronziert man ebenfalls.

In der Mitte des Kopfendes befestigt man einen ziemlich starken etwa 22 Zentimeter langen Messingdraht, der in einer Länge von etwa sechs bis acht Zentimeter nach vorn herübergebogen wird und als Träger einer weißen Tüllgardine mit rosa oder hellblauer Unterlage fungiert, ein gleichfarbiges Schleifchen dient als Abschluß. Nun werden die nötigen Bettchen sowie ein kleines Püppchen hineingelegt, ein Tülldeckchen, mit derselben Farbe unterlegt wie die Gardine, darüber gebreitet und ein allerliebstes Weihnachtsgeschenk für Schwesterchen ist fertig. Fertigt ein kleiner Knabe das niedliche Geschenk an und steht ihm keine Schwester zur Seite, die schon nähen kann, nun so bittet er Mütterchen, die Gardine sowie die Bettchen und das Deckchen zu besorgen.

Eine weitere hübsche Arbeit für fleißige kleine Mädchen sind eine Anzahl Wäschebänder, womit ihr die große Schwester, die schon emsig für ihre Ausstattung sorgt, sehr erfreuen könnt. Ihr laßt euch, am besten von Mütterchen, weiße Zackenlitze besorgen, die aber nicht zu breit sein darf, da sonst die Arbeit nicht so zierlich aussieht, auch ist zu empfehlen, gleich größere Stücke Litze zu kaufen. Die Bänder werden, wir ihr wohl schon wißt, in verschiedenen Längen angefertigt. Nehmen wir als Beispiel die Länge von 40 Zentimeter an, so müssen wir reichlich, also 81 Zentimeter Zackenspitze abschneiden. Diese 81 Zentimeter Litze werden zur Hälfte flach zusammengenommen und durch einige Stiche mit Nadel und Zwirn zu einer gefälligen Rundung ausgenäht und nun wird Zacke gegen Zacke, sauber gegen einander genährt, wozu jedesmal zwei kleine überwendliche Stiche genügen, die beiden Schlußenden werden dann ebenfalls recht sauber zu einer Rundung vernäht. Dann behäkelt ihr das nun 40 Zentimeter lange Zackenband ringsum mit waschechtem Garn in roter oder blauer Farbe und näht durch die beim Zusammennähen der Zacken entstandenen Löcher farbiges Band. Die Tante.

## Was die Frau von der Relativitätstheorie wissen muß

Von J. Held.

Die Relativitätstheorie stellt die Behauptung auf, daß es irrtümlich sei zu sagen, die Drehung der Sonne um die Erde in 24 Stunden sei nur Schein!- Die Erde drehe sich nämlich in Wahrheit in 24 Stunden einmal um ihre Achse. — Die Bezeichnung „scheinbar", „wiklich", „wahr" darf es aber unterschiedlich nicht geben. Unverrückbare Begriffe dürfen nicht gedeutelt und nach Belieben gedreht werden.

Ein in vollem Galopp dahersausender Gaul geht doch z. B. nicht „scheinbar", sondern eben „tatsächlich" durch. Er ist also in Bewegung. Sanfte nun der wildgewordene Gaul auf einer etwa um die Erde gebauten Straße fort — — immer heftiger werdend, so müßten wir doch sein Rasen auch als in der Tat noch schneller werden feststellen. Nehmen wir nun an, daß auf dem Gaul ein armer Reitersmann säße, der hilfesuchend in erwachter Angst um sein gefährdetes Leben mit der Reitpeitsche in seiner Hand wedelt . . . so besteht eben diese Bewegung, mag auch die Entfernung Peitsche, Reiter und Gaul noch so sehr verziehen und verzerren. Raste unser Gaul nun etwa an einem Tage, an dem die liebe Sonne senkrecht über der um die Erde erbauten Straße steht, mittags von dannen und so weiter 24 Stunden, darin einmal die ganze Erde umsausend, dann wäre die Sonne selbst die winkende Peitsche. Ebenso tatsächlich wie dies, bewegt sie sich nämlich um die Erde.

Allerdings folgert sich daraus auch, daß wir nicht sagen, „der dahinrasende Eilzug rast an den Gegenständen als Häusern und Telegraphenstangen vorbei, sondern wir müssen die gesamte Bewegung und Beweglichkeit von allem, was an dem Eilzug vorbeifliegt, genau so anerkennen, wie die Geschwindigkeit des Zuges selbst.

Wer von uns gedächte nicht der Drehungslehre, die aus den Lehrbüchern der Physik in unsere Köpfe herüber geleitet worden ist. Der alten Lehre vom Foucaultschen Pendel, die als Beweis für die Drehung der Erde um ihre Achse angeführt wurde. Eine schwere Kugel, an einen sehr dünnen, schwankenden Draht gehängt, am Nordpol der Erde, läßt — wird sie in Schwingungen versetzt — die Ebene sich so drehen, daß sie in 24 Stunden grade einmal um die Erdachse herum kommt. Diese Drehung gilt jedoch in unsern alten Lehrbüchern nur als Schein. In Wahrheit soll es die Erde sein, die sich dreht. Mit absoluter Bestimmtheit hat man jedoch weder das eine noch das andere feststellen können. Naturgesetze sind und werden niemals systematisch zu beweisen sein. So ist auch die Relativitätstheorie — auch die spezielle von Einstein — nichts weiter und nichts anderes, als die Eigenmeinung von Forschern und ihren Forschungen, die bestehen bleibt, solange sie durch eine plausiblere widerlegt zu werden würdig ist. — — Man denke an die vielen Bücher, an Artikel, die vor Jahren die Forschungen über den Mars füllten. Ehrliche Arbeiten . . . ganz gewiß! Und dennoch nur leuchtende Theorien, nur glaubhaft im Mund des Forschers, der ihre Wahrheit in sich aufgenommen hat!

Gritzner-Nähmaschinen und Fahrräder
sind als erstklassig weltbekannt, für Gewerbe u. Haushalt in allen Ausführungen in reicher Auswahl vorrätig bei
Karl Ehrfeld
Erbprinzenstr. 1, am Rondellplatz.
Empfehle gleichzeitig mein reichsortiertes Lager in
Koch-Herden
erste Qualitätsfabrikate in allen Preislagen.

Mehle & Schlegel
Kaiserstraße 124b
Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Herrenstoffe, Sammet, Seal, Aussteuerartikel
in reicher geschmackvoller Auswahl
Mäßige Preise — Nur Qualitätswaren

Besuchen Sie meine
Kunstwerkstätte weibl. Handarbeiten
Sehenswerte Ausstellungsräume. Fachkundige Bedienung.
Rudolf Vieser
Kaiserstr. 153 Telephon 740

Paul Malthaner & Hauschwitz
Waldhornstraße 19. Telephon 1555.
Spezial-Geschäft für
Weißwaren u. Aussteuerartikel

Singer Nähmaschinen
Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Ersatzteile — Nadeln — Oel — Garn
— Reparaturen —
SINGER Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
Karlsruhe Kaiserstraße 124.

Spezialhaus für Stoffe
Favorit-Modenalbum u. Schnittmuster erhältlich
Leipheimer & Mende